

**Inklusionspädagogische
Gesamtkonzeption
der
Caritas Kindertagesstätte Olpe**



Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Leitung/Träger)

Nr.	Thema	Seite
1.	Geschichte der Einrichtung / Träger	3
2.	Leitbild	4
3.	Sozialraum	5
4.	Räumliche Aufteilung	5
4.0.	Öffnungszeiten der Kindertagesstätte	12
4.1.	Struktur der Kindertageseinrichtung	12
4.2.	Personelle Besetzung	13
5.	Christliches Menschenbild	13
6.	Unser Bild vom Kind	15
7.	Die Rechte der Kinder	16
8.	Bildungsvereinbarung	17
9.	Anmelde- und Aufnahmeverfahren	18
9.0.	Elternbeiträge	18
9.1.	Mittagessen/Frühstück	18
10.	Inklusionspädagogisches Konzept	19
10.0.	Kinderschutzkonzept (Hinweis auf Anhang)	19
10.1.	Inklusion	19
10.2.	Beantragung Inklusionsplatz	21
10.3.	Förder- und Teilhabepflege	21
10.4.	Aufgaben der Inklusionsassistenz	21
10.5.	Kooperationspartner und Unterstützungssysteme	22
10.6.	Fortbildung und Supervision	25
10.7.	Räumliche Gegebenheiten	26
10.8.	Genderpädagogik	26
10.9.	U2 – U3 Arbeit	27
10.10.	Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte	28
10.11.	Die Eingewöhnung	28
10.12.	Die Bindung	30
10.13.	Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Grundschule	31
10.14.	Tagesablauf und Ruhephasen	31
10.15.	Bildung steckt im Alltag	35
10.16.	Partizipation	37
10.17.	Lernen durch Bewegung	37
10.18.	Sprachförderung im Kindergartenalltag	38
10.19.	Digitale Medien	40
10.20.	Religiöse Erziehung	41
11.	Elternarbeit	40
12.	Entwicklungs- und Bildungsdokumentation/Portfolio	43
13.	Umgang mit Kritik und Beschwerde für Eltern, Kinder und Mitarbeitende	45
14.	Öffentlichkeitsarbeit	46
15.	Datenschutz	47
16.	Impressum	48

1. Geschichte der Einrichtung / Träger

1973 bildete sich durch eine Elterninitiative der Förderverein zur Gründung des Kindergartens. 1974 eröffnete unter der Trägerschaft der katholischen Kirche unser Kindergarten St. Margareta Olpe. Zuerst noch im provisorischen Container untergebracht, konnten 1976 die neuen drei gruppigen Räumlichkeiten in der Hofwiese bezogen werden.

Im Zuge des Projektes „Zukunft heute“, das im gesamten Erzbistum umgesetzt wurde, gingen viele kath. Kindertagesstätten in neue Trägerschaften über. 2007 kam es bei uns zum Trägerwechsel der katholischen Kindertagesstätte „St. Margareta“ von der Gemeinde St. Marien in Kürten zum Caritasverband für den Rheinisch- Bergischen- Kreis e.V.

Im Caritasverband RheinBerg ist im Fachdienst Kindertagesbetreuung der Fachdienstleiter Herr Andreas Hack zuständig für alle Belange der Caritas Kindertagesstätte Olpe.

Tel.: 02202 1008717

Caritasverband für den Rheinisch Bergischen Kreis e.V.

Laurentiusstraße 4 -12

51465 Bergisch Gladbach

Tel.: 02202 1008-0

Vertreten durch den Vorstand: Raphaela Hänsch und Michael Ufer

Als katholische Kindertagesstätte in der Trägerschaft des Caritasverbandes bleibt das katholische Profil, die religiöse Erziehung, ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

Gleichzeitig achten wir alle Kulturen und Religionen und begegnen diesen mit Offenheit und Wertschätzung.

Der Vielfalt der neuen Betreuungsformen, die junge Eltern heute in Kindertagesstätten geboten bekommen, ist auch die Caritaskindertagesstätte Olpe gefolgt. So konnten wir durch die neuen Räume ab 2011 in unserem Haus eine weitere Betreuungsform für Kinder unter zwei Jahren anbieten.

Seit Sommer 2015 bieten wir neben der Caritaskindertagesstätte Olpe weitere Kitaplätze in unserem Waldkindergarten für maximal 22 Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren an. (Siehe Caritas Waldkindergarten Kürten Olpe)

Der Caritasverband für den Rheinisch-Bergischen Kreis e.V. bietet uns ein vielseitiges Angebot in der Kinder-, Familien- und Behindertenhilfe an. Mit diesen Beratungshilfen können wir unseren anvertrauten Familien ein breites Spektrum an schneller Unterstützung organisieren.

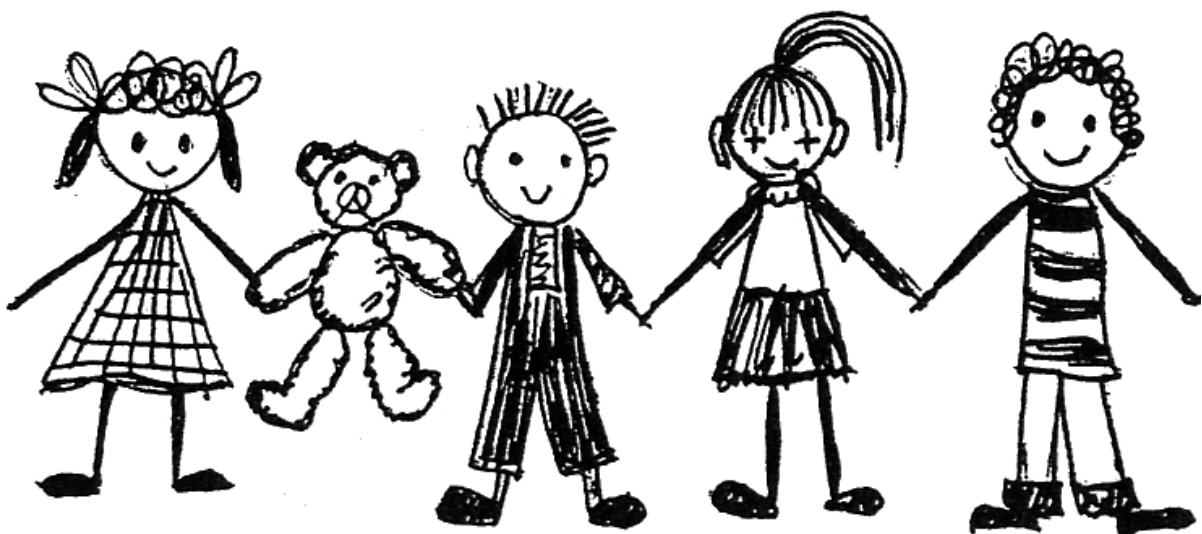
Im Zusammenleben mit 56 Kindern im Alter von unter einem bis sechs Lebensjahren und einem vielseitigen, pädagogischen Team eröffnen sich viele Wege, einen Ort zu schaffen, ...

...der für jedes einzelne Kind ein Ort des Wohlfühlens, der Geborgenheit und der Wertschätzung ist.

Die vorliegende Konzeption wurde gemeinsam mit dem Team und der Unterstützung des Trägers im Jahr 2023 grundlegend erneuert. Seitdem wird sie in regelmäßigen Abständen von uns überarbeitet und den gegebenen Anforderungen angepasst. Die Konzeption informiert Eltern, neue Mitarbeitende und alle Interessierte über unsere pädagogische Zielsetzung.

2. Leitbild

*Bei uns kann Ihr Kind so sein, wie es ist,
da wir seine Stärken erkennen,
wahrnehmen und fördern.*



3. Sozialraum

Die Gemeinde Kürten gehört mit 20402 Einwohnern zu einer der größten Gemeinden im Rheinisch Bergischen Kreis.

Die Kindertagesstätte liegt in Kürten-Olpe einem Ortsteil der Gemeinde, in direkter Nachbarschaft zur Gemeinschaftsgrundschule Kürten, Zweigstelle Olpe. Neben Vereinsangeboten für Kinder und Familien gibt es im Dorf eine kleine Landbäckerei, einen Friseur und eine Gaststätte. Alle weiteren Besorgungen müssen im drei Kilometer entfernten Kürten erledigt werden.

Dort befinden sich auch die Gemeindeverwaltung und eine Vertretung des zuständigen Jugendamtes. Ebenso gibt es in Kürten auch diverse Einkaufsmöglichkeiten sowie Mediziner, eine Apotheke, Kindertagesstätten, Gemeinschaftsgrundschule und die Gesamtschule Kürten. Die Linien 427 und 429 binden Olpe an das VRS – Netz an.

Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte ist sehr weitläufig. So besuchen nicht nur die Kinder aus Olpe unsere Einrichtung, sondern auch die Kinder aus den umliegenden Ortsteilen und den noch vorhandenen Höfen.

Unsere Familien leben zumeist in Einfamilienhäusern mit Garten oder in Mietwohnungen.

Die Familien pflegen untereinander Kontakte, bedingt durch Kitafreundschaften, Treffen auf den öffentlichen Spielplätzen, Vereinsleben oder Veranstaltungen in der Dorfgemeinschaft.

Die Kinder wachsen zumeist mit mehreren Geschwistern auf. Einzelkinder sind eher selten. Häufig kommen die Kinder aus intakten Elternhäusern, der Anteil an Trennungsfamilien oder Patchworkfamilien ist eher gering.

Der Anteil berufstätiger Mütter macht bei uns fast 90% aus. Die Familien kommen zum größten Teil aus dem Mittelstand bis Oberschicht. Der Anteil an Teilhabeberechtigten Familien ist eher gering.

4. Räumliche Aufteilung

Die Kindertagesstätte erstreckt sich über zwei Etagen. Der Haupteingang der Kindertagesstätte befindet sich auf Erdgeschosebene.

Auf dieser Ebene befinden sich zwei große Gruppenräume (u3 Gruppe, Regelgruppe) mit jeweils einem Nebenraum und der Möglichkeit, das Außengelände direkt zu betreten. Es gibt einen Schlafräum, der für die U2- und U3-Kinder geschaffen wurde. Des Weiteren verfügt jede Gruppe über einen eigenen Waschräum mit Toiletten, einem Wickeltisch und Waschbecken.

Unser Frühstücks-Café, unsere Eltern-Kind Bücherei, sowie das Büro und der Personalraum befinden sich ebenfalls auf dieser Etage, wie die Putzmittelkammer und der Materialraum.



unsere Eltern-Kind
Bücherei



Schlafräum



Gruppenraum

Im Untergeschoss ist unsere altersgemischte Gruppe untergebracht, die über einen Nebenraum sowie zwei Waschräume verfügt. Ein Waschraum ist mit einer Personaltoilette, einem Kleinkind-WC und einem Waschbecken ausgestattet. Der andere Waschraum verfügt über ein behindertengerechtes Kinder-WC, einen

höhenverstellbaren Wickeltisch sowie Waschbecken und Duschwanne. Die Gruppe kann von der Rückseite des Hauses ebenerdig über einen barrierefreien Zugang erreicht werden und liegt ebenerdig zum Außengelände.

Ein Mehrzweckraum, der in erster Linie als Turnraum genutzt wird, ein Materialraum zur Unterbringung von Turn- und Bewegungsmaterialien, ein Bällebad. Die Küche, zur Zubereitung des Mittagessens und der Vorratsraum für Lebensmittel ist hier ebenso untergebracht, wie weitere Abstellräume.

Beide Etagen sind für sich von außen barrierefrei zu erreichen. Innerhalb des Hauses führt eine Treppe in den unteren Bereich.



Das Außengelände erstreckt sich über drei Ebenen und ist aus jeder Gruppe wie auch durch eine Haupttüre im unteren Flur zu erreichen. Auf der unteren Ebene haben die Kinder die Möglichkeit, Fahrzeuge wie Traktor, Bobby Car, Roller und Laufräder auf der eigens erstellten Fahrbahn zu benutzen. Die Fahrzeuge und Sandspielsachen sind in einem kleinen Gartenhäuschen wetterfest untergebracht. Hier befindet sich von der Schaufel, Harke und den Förmchen bis zum Sandauto alles,

was das Kinderherz begehrt.

Es gibt einen großen Sandkasten mit einer Wassermatschanlage, in dem die Kinder viele Sinneserfahrungen machen können.

Die mittlere Ebene ist mit der unteren durch eine Steintreppe und eine Rutschbahn verbunden. Dies ermöglicht den Kindern, beide Ebenen mit ihren Spielideen zu nutzen.





Auf der mittleren Ebene befinden sich eine Nestschaukel und ein Sandkasten mit Kletterturm.

In der kleinen Hecke neben diesem Turm haben die Kinder über die Zeit eine kleine Höhle eingerichtet, in die sie sich zum Spielen zurückziehen.

Die dritte Ebene erreichen die Kinder über die beiden Gruppenräume aus dem Erdgeschoss bzw. über eine Treppe von der mittleren Ebene

aus.

Auf der dritten Gartenebene befinden sich ein Holzhäuschen, in das sich die Kinder zurückziehen oder sich zum Rollenspiel treffen können und ein Fußballbereich. Ein Teil der oberen Wiese ist zu einem Spielgarten mit Klettergerüst und Sandkasten für Kinder im Alter von 0-3 Jahren durch einen Gartenzaun abgegrenzt. Hier können die Kleinen bei fast jeder Wetterlage die Freispielzeit in dem abgegrenzten Außenbereich verbringen. Der Bereich liegt im direkten Anschluss an den Gruppenraum.

Die obere Ebene und die untere Ebene des Außengeländes sind barrierefrei zu erreichen. Die Mittlere Ebene ist nur über eine Treppe zu erreichen.



U3 Außengelände



HEISTER + ROKKARTZ Brandschutzsachverständige

4.0. Öffnungszeiten der Kindertagesstätte

Die Öffnungszeiten der Caritaskindertagesstätte Olpe:
Montag bis Donnerstag von 7:15 Uhr – 16:30 Uhr,
Freitags von 7:15 Uhr – 15:15 Uhr

Die Öffnungszeiten werden in drei verschiedenen Kontingenten von 25, 35, oder 45 Wochenstunden angeboten.

Unsere Einrichtung schließt 3 Wochen in den Sommerferien und die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr.

4.1. Struktur der Kindertageseinrichtung

In den drei pädagogischen Gruppenbereichen bieten wir insgesamt 58 Plätze für Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf, im Alter von 4 Monaten bis zum Schuleintritt an.

Nach den zwischen Träger und Jugendamt vereinbarten Stundenkontingenten können die Eltern zwischen Plätzen mit 25/35 und 45 Wochenstunden wählen.

Die Kinder, die einen 35 oder 45 Stundenplatz belegen, erhalten ein Mittagessen, das täglich vor Ort frisch zubereitet wird.

In den drei inklusiv geführten Gruppen erfolgt eine Gruppenreduzierung, wenn Kinder mit besonderem Förderbedarf inklusiv betreut werden. Platzreduzierungen erfolgen immer nach den gesetzlichen Vorgaben des Landesjugendamtes.

Im Jahr 2023/24 jedoch haben wir erstmalig das Modell Basisleistungen I mit Zusatzkraft vereinbart, so dass wir keine Platzreduzierung vornehmen müssen.

In der Regelgruppe können 24 Kinder im Alter von 3-6 Jahren betreut werden. Es erfolgt eine Gruppenstärkereduzierung, wenn die Zahl der Ganztagsplätze überwiegt.

In der altersgemischten Gruppe werden 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut.

In der ebenfalls inklusiv geführten kleinen altersgemischten U3 Gruppe werden 15 Kinder im Alter von 4 Monaten bis 6 Jahren betreut. Davon sind 5 Kinder U3, 3 Kinder U2 und 7 Kinder Ü3.

Mit 3 – 4 Jahren wechseln die Kinder jeweils nach den Sommerferien in die Regelgruppe oder in die altersgemischte Gruppe. Der Gruppenwechsel ermöglicht den Kindern mehr Entwicklungsmöglichkeiten im sozial-emotionalen und im kognitiven Bereich. Die Gruppen bieten den Kindern neues und herausforderndes Spielmaterial, mit dem sie sich entsprechend ihres Entwicklungsstandes beschäftigen und ausprobieren können. Auch die partizipatorische Arbeit lässt sich in der Regel- und altersgemischten Gruppe deutlich vertiefen.

Du bist du

Vergiss es nie: dass du lebst, war keine eigene Idee,
und dass du atmest, kein Entschluss von dir.

Vergiss es nie: dass du lebst, war eine andere Idee,
und dass du atmest, sein Geschenk an dich.

Vergiss es nie: niemand denkt, fühlt und handelt so wie du,
und niemand lächelt so, wie du's grad tust.

Vergiss es nie: niemand sieht den Himmel ganz genau wie du,
und niemand hat je, was du weißt, gewusst.

Vergiss es nie: dein Gesicht hat niemand sonst auf dieser Welt,
und solche Augen hast alleine Du.

Vergiss es nie: du bist reich, egal ob mit, ob ohne Geld;
denn du kannst leben! Niemand lebt wie du.

Du bist gewollt, kein Kind des Zufalls, keine Laune der Natur,
ganz egal, ob du dein Lebenslied in Moll singst oder Dur.

Du bist ein Gedanke Gottes, ein genialer noch dazu!

Du bist du! Quelle: Jürgen Werth

6. Unser Bild vom Kind

Kinder sind Individuen, die ihre eigene Persönlichkeit durch Anlagen, Umwelt und Selbstbildungsprozesse entwickeln.

Entsprechend unserer **Leitidee** „Bei uns kann ein Kind so sein, wie es ist, da wir seine Fähigkeiten erkennen, wahrnehmen und fördern“ – treten wir dem Kind mit Akzeptanz, Wertschätzung und Empathie gegenüber.

„Vergleiche nie ein Kind mit dem anderen, sondern jedes nur für sich selbst.“
Johann Heinrich Pestalozzi



Kinder brauchen liebevolle Zuwendung und verlässliche Bezugspersonen, die ihnen durch konsequentes und gleichbleibendes Verhalten Orientierungshilfen geben. Sie brauchen Menschen, die ihnen Mut machen, da wo sie schutzlos sind, für sie Partei ergreifen und ihre Interessen vertreten. Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten mit individuellen Eigenschaften und Fähigkeiten. Ihnen gebührt ebenso viel Respekt und Akzeptanz wie einem Erwachsenen. Durch das Zutrauen und Vertrauen, das wir unseren Kindern schenken, entwickeln sie sich zu selbstsicheren Menschen, die in einer von Gleichberechtigung und gegenseitiger Achtung geprägten Beziehung zum Erwachsenen groß werden.

7. Die Rechte der Kinder

Im Jahr 1959 verabschiedete die Generalversammlung der vereinten Nationen (UN) folgende Erklärung zu den Rechten des Kindes (Kurzfassung):

- Das Recht auf Gleichheit, unabhängig von Rasse, Religion, Herkunft und Geschlecht.
- Das Recht auf eine gesunde, geistige und körperliche Entwicklung.
- Das Recht auf einen Namen und Staatsangehörigkeit
- Das Recht auf genügende Ernährung, Wohnung und ärztliche Betreuung.
- Das Recht auf besondere Betreuung, wenn es beeinträchtigt ist.
- Das Recht auf Liebe, Verständnis und Fürsorge.
- Das Recht auf unentgeltlichen Unterricht, auf Spiel und Erholung.
- Das Recht auf sofortige Hilfe bei Katastrophe und Notlagen.
- Das Recht auf Schutz vor Grausamkeit, Vernachlässigung und Ausnutzung.
- Das Recht auf Schutz vor Verfolgung und auf eine Erziehung im Geist weltumfassender Brüderlichkeit und des Friedens.

Die Rechte von Kindern richten sich nicht gegen die Rechte von Erwachsenen, sondern verdeutlichen die besondere Schutzbedürftigkeit von Kindern.

Die nachfolgenden „Rechte von Kindern“ halten wir für unsere Kindertagesstätte in unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern für besonders wichtig:

Das Kind hat das Recht...

- auf Teilhabe
- so akzeptiert zu werden, wie es ist
- auf aktive, positive Zuwendung und Wärme
- auf einen individuellen Entwicklungsprozess im eigenen Tempo
- auf Gemeinschaft in der Gruppe und aktive soziale Kontakte
- Konflikte auszutragen, sowohl mit Kindern als auch mit Erwachsenen
- Grenzen zu erfahren und sich mit Forderungen auseinandersetzen zu dürfen
- auf eigene Erfahrungen beim Forschen und Experimentieren

In unserer pädagogischen Arbeit begegnen wir dem Kind aufgeschlossen und wohlwollend. Wir möchten das Kind als Gesprächspartner wahr- und ernstnehmen, ohne die Grenzen zwischen Erwachsenen und Kind zu verwischen.

Unsere wertschätzende Haltung gegenüber dem Kind ist geprägt von Respekt und Offenheit gegenüber der ganzen Familie.

In unseren Räumen geben wir dem Kind die Möglichkeit, sich frei und selbstbestimmt zu bewegen. Es kann vielfältige Erfahrungen sammeln und eigene Lösungen suchen und finden.

Wir geben dem Kind über Halt und Beziehung den Rahmen, in dem es seine Persönlichkeit entfalten kann.

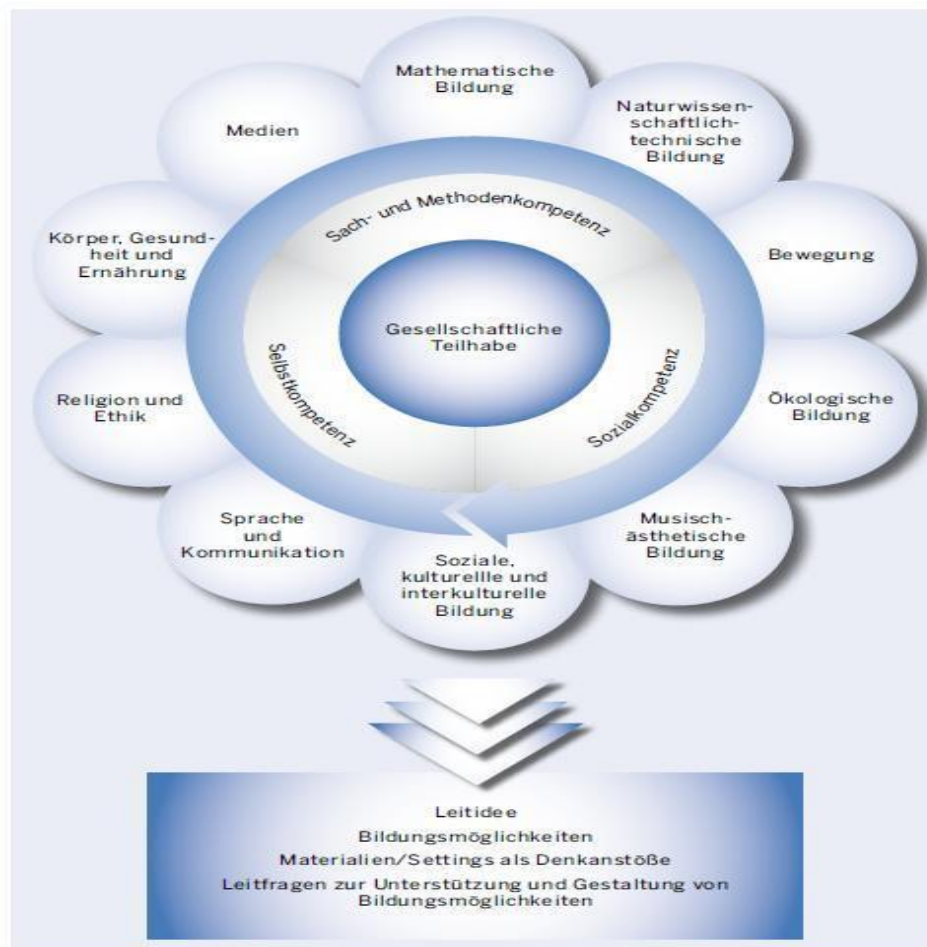
8. Bildungsvereinbarung

Unsere tägliche Arbeit richtet sich nach den Grundlagen der Bildungsvereinbarung des Landes NRW. (siehe Schaubild)

„Bildung ist der Schlüssel für eine erfüllende Lebensbiografie. Die Bildungsgrundsätze NRW sollen für die pädagogischen Fach- und Lehrkräfte des Elementar- und Primarbereichs ein Leitfaden sein, der sie in ihrer täglichen Arbeit begleitet und unterstützt. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kinder mit ihrer Individualität, ihrer Heterogenität und ihrer Freude und Neugierde, die Welt zu entdecken und zu erforschen.“

Unsere Schwerpunkte in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern sind wie folgt:

- Religion und Ethik
- Sprachentwicklung
- Musisch - ästhetische Bildung
- Medien
- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung



Alles Weitere finden Sie im Internet unter:

http://www.bildungsgrundsätze.nrw.de/fileadmin/dateien/PDF/Mehr_Chancen_durch_Bildung.pdf

9. Anmelde- und Aufnahmeverfahren

Für einen Kindergartenplatz können alle Kinder ab der Geburt über das Online Portal „Little Bird“ angemeldet werden.

Das Anmeldedatum spielt bei der Vergabe der Plätze keine Rolle.

Anmeldungen werden während des gesamten Kindergartenjahres entgegengenommen. Hierfür ist nach der Anmeldung über „Little Bird“ die Absprache eines Termins für ein Anmeldegespräch erforderlich. In diesem Gespräch wird über den pädagogischen Arbeitsansatz und die Voraussetzung für den Besuch eines Kindes in unserer Einrichtung informiert.

Die Eltern haben die Möglichkeit zwischen verschiedenen Betreuungsumfängen zu wählen. Auch darüber wird im Anmeldegespräch informiert und in entsprechender Weise beraten. Im Anschluss können die Eltern sich einen Einblick über unsere Räumlichkeiten und das Außengelände verschaffen.

Die Anmeldefrist für Kinder, die im Sommer aufgenommen werden wollen, endet jeweils am 15. Oktober des Vorjahres. Anhand der Aufnahmekriterien, die alljährlich im Rat der Einrichtung verabschiedet werden, wird dann durch die Leitung und deren Stellvertretung über die Neuaufnahmen entschieden.

Eltern, deren Kind einen besonderen Förderbedarf haben, werden vor der Platzvergabe zur Hospitation eingeladen. So erhalten wir möglichst viele Informationen über Art und Auswirkung der Behinderung des Kindes, und die Eltern können sich ein umfassendes Bild von der pädagogischen Arbeit in der Gruppe machen.

9.0 Elternbeiträge

Nach Unterzeichnung des Kitavertrages werden die neuen Kinder, der Elternbeitragsstelle des Kreisjugendamtes gemeldet.

Die Elternbeitragsstelle schreibt dann wiederum die Eltern an und informiert diese über die Beitragsregelung.

Der folgende Link informiert Eltern über die Beitragsregelung und die Staffelung der Beiträge.

<https://www.rbk-direkt.de/elternbeitragssatzung.pdf>

Die Elternbeiträge werden von den Eltern an die Elternbeitragsstelle überwiesen.

9.1. Mittagessen/Frühstück

In unserer Caritas Kindertagesstätte wird das Mittagessen täglich frisch zubereitet.

Derzeit kostet das Mittagessen 70,-€ pro Kind monatlich.

In unserem Frühstücks-Café bieten wir den Kindern täglich ein ausgewogenes Frühstück an. Das Frühstück kostet pro Kind derzeit 6,-€ im Monat.

Familien die nach dem Bundesteilhabegesetz (BUT) Anspruch auf Leistungen haben, unterstützen wir bei der Beantragung der Übernahme des Essensgeldes durch das JOB-Center oder dem RBK.

10. Unser pädagogisches Konzept

Wir möchten Ihnen nun die pädagogischen Schwerpunkte unserer Bildungsarbeit erläutern. Die Arbeit mit Kindern orientiert sich nicht an Lernprogrammen, sondern an der alltäglichen Lebenssituation des Kindes, die durch gezielte Angebote umgesetzt wird.

10.0. Kinderschutzkonzept

Aufgrund seines umfassenden Inhaltes finden sie das Kinderschutzkonzept gesondert im Anhang.

10.1. Inklusion

Der Begriff der "Inklusion" in der UN - Behindertenrechtskonvention beschreibt, dass alle Menschen verschieden sind und in dieser Unterschiedlichkeit überall dabei sein sollen, wenn sie das wollen. Behinderung wird damit nicht mehr als rein individuelles Problem behandelt, um dessen Behebung sich jede und jeder Einzelne selbst kümmern muss. Viele Kindertagesstätten betreten damit Neuland. Für die Kita Kürten- Olpe ist dieser Schritt nur eine konsequente Weiterentwicklung, da sie auf jahrelange Erfahrung mit einer integrativen Gruppe zurückblicken kann.

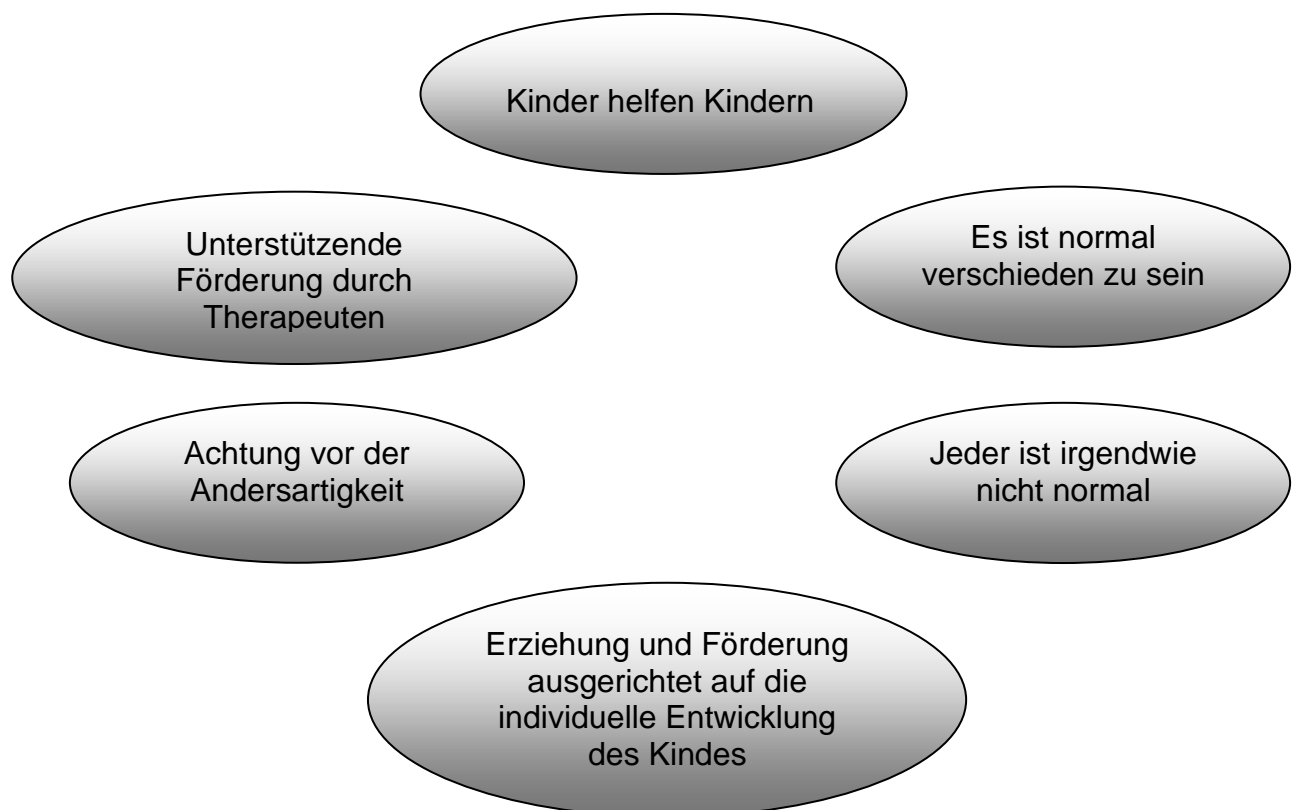
Die Entwicklung eines Kindes ist immer abhängig von den sozialen, kulturellen und im Kind verankerten individuellen Eigenschaften und Anlagen, welche Vorerfahrungen, Kompetenzen, Fähigkeiten und Interesse es mitbringt, sowie den umgebenden Bedingungen. Die pädagogische Herausforderung besteht darin, jedem Kind, da zu begegnen, wo es steht und es individuell in seiner Entwicklung optimal zu fördern. Diese achtsame Haltung dem Kind in seiner Individualität gegenüber berücksichtigt die Besonderheiten und das spezifische Entwicklungstempo. Unsere Kindertageseinrichtung passt sich an die Bedürfnisse eines jeden Kindes an. Barrieren, die einige Kinder beim Spielen oder Lernen nicht oder schwer überwinden können, müssen von uns erkannt und gemeinsam so umgestaltet werden, dass diese keine Hindernisse für den Bildungsprozess bilden. Unser pädagogisches Konzept stellt sicher, dass alle Kinder sich auf der Basis ihres jeweiligen Entwicklungsniveaus im gemeinsamen Handeln, Spielen und Lernen als kompetent erfahren können.

Wesentlicher Bestandteil des Gruppenlebens ist für uns daher, sich täglich näher zu kommen und die eigenen, sowie die Grenzen des Anderen zu erkennen und zu respektieren. Es ist Aufgabe unseres Kindergartens Hilfestellung zum gemeinsamen, bewertungs- und wertfreien Miteinander und zu sich selbst erschließendem Lernen zu geben.

Wir tragen dazu bei, die soziale Teilhabe aller Kinder zu unterstützen und sozialer Ausgrenzung entgegenwirken, indem wir in der Rolle der „empathischen Spielpartnerin“ und „Vermittlerin“, die einer „Spieleinladung“ eines Kindes folgt, auf eher zurückhaltende Weise den Zugang zur Spielgruppe oder die Kommunikation in der Gruppe erleichtern. Das bedeutet für uns in Bezug auf die Gestaltung des Gruppenraums, dass dieser von Spiel- und Arbeitsangeboten für wissbegierige Vorschulkinder bis zu elementaren Greif-Spiel-Materialien für kleinere Kinder und Kinder mit besonderem Förderbedarf vorbereitet sein muss. Als pädagogisches

Fachpersonal ist es unsere Aufgabe, immer wieder Spielideen der Kinder aufzugreifen oder mit ihnen zu entwickeln, die gemeinsames Handeln der Kinder mit und ohne besonderen Förderbedarf ermöglichen.

Damit sich dieses „Wir-Gefühl“ entwickelt, ist ein wertschätzendes und partnerschaftliches Miteinander aller Kinder, der pädagogischen Fachkräfte und Eltern erforderlich. Diese Grundhaltung der Wertschätzung und Anerkennung der Vielfalt muss nicht großartig erklärt werden, da sie aus dem Leitbild der Caritas Kita Kürten – Olpe klar hervorgeht. In einer inklusiven Gesellschaft ist es normal, verschieden zu sein. Die Barrieren im eigenen Kopf müssen beiseite geräumt werden.



Die pädagogische Herausforderung besteht darin jedem Kind, da zu begegnen, wo es steht und es individuell in seiner Entwicklung zu fördern. Zugleich erkennen die Kinder, dass sie zusammen mehr erreichen, als jeder allein und dass jedes Kind etwas zur Gemeinschaft beitragen kann. Auf diese Weise lernen alle Kinder frühzeitig, sich selbst und andere in ihrer Individualität zu achten und zu akzeptieren. Ein Kind mit einer Beeinträchtigung ist ein Kind unter Kindern.

10.2. Beantragung Inklusionsplatz

In unserer Kindertagesstätte finden regelmäßig Entwicklungsgespräche statt um die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren. Grundlage für diese Gespräche ist unsere Bildungs- und Entwicklungsdokumentation. Falls im laufenden Kitajahr ein Kind nicht die altersentsprechende Entwicklung zeigt oder sich ein besonders hoher Betreuungsbedarf abzeichnet, führen wir zusätzliche Elterngespräche, um für das Kind möglichst schnell entsprechende Förderung ermöglichen zu können.

Wenn ein Kind mit Förderbedarf angemeldet wird, oder sich im laufenden Kitajahr ein erhöhter Förderbedarf abzeichnet, können die Eltern beim Landschaftsverband einen schriftlichen Antrag auf Eingliederungshilfe, gemäß §131 SGB IX stellen. Hierbei wenden sich die Eltern an die oder den zuständigen Fallmanager des LVR.

Frau Gaboleiro-Erbe
Tel.: 02218094126
Mail: silvia@gaboleiro-erbe@lvr.de

Die/der Fallmanager:in wird sich bei den Eltern melden und in einem Beratungsgespräch den Förderbedarf feststellen.

Diagnostik- und Arztberichte sind für die Einschätzung des Förderbedarfes ebenso wichtig, wie ein Förder- und Teilhabeplan der Kita.

Falls noch keine Diagnostik vorliegt, gibt es auch die Möglichkeit einer Einschätzung des behandelnden Arztes mit ICD-Kennung einzureichen.

10.3. Förder- und Teilhabeplanung

Eine wichtige Grundlage für die Förderung der Inklusionskinder in unserer Einrichtung, bildet der Förder- und Teilhabeplan. Ziel ist es dem Kind die Möglichkeit der Teilhabe am Gemeinschaftsleben in der Kita zu ermöglichen. Jedes Kind bringt unterschiedliche Vorlieben, Kompetenzen, Stärken und Ausgangssituationen mit, die sensibel immer wieder neu erkannt und eingeschätzt werden müssen. Für diese Einschätzung berücksichtigen wir die Wünsche aller beteiligten Personen (Mutter, Vater, Kind, pädagogische Fachkraft).

Gemäß der Diagnostik und des Entwicklungsstandes des Kindes ergeben sich hieraus Förderziele, die wir in der pädagogischen Arbeit mit dem Kind und in Absprache mit den Eltern, gegebenenfalls auch Therapeuten, erreichen möchten.

Der Förder- und Teilhabeplan wird einmal jährlich erstellt und dient als Grundlage für die Bewilligung/Weiterbewilligung des Inklusionsplatzes. Die Zielüberprüfung und Zielanpassung bietet die Möglichkeit auf die individuellen Entwicklungsschritte des Kindes einzugehen und dem Kind bestmögliche Förderung zuteilwerden zu lassen.

10.4. Aufgaben der Inklusionsassistenz

Inklusionsassistent:innen helfen Dabei, dass der Prozess der Inklusion (Eingliederung) möglichst reibungslos gelingt. Das Ziel der Inklusion besteht darin, inklusive Kinder nicht auszugrenzen, sondern aktiv in den Kindergartenalltag einzubeziehen. Ist der Betreuungsaufwand eines Inklusionskindes so hoch, dass mit

dem verfügbaren pädagogischen Personal der Gruppe die Inklusion nicht geleistet werden kann, kommt eine Inklusionsassistenz zum Einsatz. Jedes Kind, welches von Behinderung bedroht oder aufgrund einer körperlichen-, geistigen Behinderung oder Beeinträchtigungen im sozial-, emotionalen Bereich besondere Unterstützung benötigt soll trotz dieser Defizite möglichst normale Betreuung erhalten. Inklusionsassistent:innen kümmern sich gezielt um ein Kind. Die Aufgabe der Inklusionsassistent:in ist die gezielte Förderung und Begleitung eines Kindes mit Beeinträchtigung in seiner Entwicklung im Gruppenkontext. Zusammen mit der Gruppenleitung trägt sie/er die Verantwortung für die pädagogische-inklusive Arbeit für dieses Kind. Wichtig ist die Integration dieser Arbeit im Gesamtkonzept des Erziehungsauftrages der Einrichtung. Dabei orientiert sich die Inklusionsassistenz am Leitbild der Caritas RheinBerg.

Aufgaben der Inklusionsassistenz:

- Individuelle Begleitung von Kindern, die aufgrund von Förderbedarf Unterstützung im Kitaalltag benötigen.
- Ermöglichung der Teilhabe an allen Kitaangeboten.
- Unterstützung und Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Fachpersonal.
- Unterstützung bei der Erstellung von Förder- und Teilhabeplänen.
- Hilfen in allen lebenspraktischen Situationen.
- Unterstützung und Hilfestellung zu Lerninhalten und Alltagsproblematiken.
- Hilfestellung bei der Verwendung von Materialien.
- Anleitung zur Selbstständigkeit.
- Vermittlung zwischen dem Kind, anderen Kindern und pädagogischen Personal.
- Motivation und Aufforderung zu neuen Verhaltensweisen.
- Unterstützung bei Selbst- und Fremdwahrnehmung.
- Vermittler in Konfliktsituationen.
- Kooperation mit den Erziehungsberechtigten und Therapeuten.

Neben der direkten Beschäftigung mit dem Kind ist die Arbeit der Inklusionsassistenz vor allem durch eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und dem pädagogischen Personal der Gruppe geprägt. Diese finden in Form von regelmäßigen Teamsitzungen, regelmäßige Gespräche mit den Eltern auf Grundlage der erstellten Entwicklungsberichte oder Förder- und Teilhabepläne statt. Erhalten inklusiv betreute Kinder in der Kindertageseinrichtung heilpädagogische Förderung oder auch extern Therapien, ist die Inklusionsassistenz im engen Austausch mit den Therapeuten und den Eltern. Therapeutische Maßnahmen oder auch Tipps können so in der inklusiven Arbeit mit dem Kind im Kitaalltag mit eingebunden werden.

10.5. Kooperationspartner und Unterstützungssysteme

Im Rahmen der Inklusion arbeiten wir als Kindertagesstätte mit Kooperationspartnern zusammen um den inklusiv betreuten Kindern regelmäßige Therapien, während der Betreuungszeiten, in unseren Räumlichkeiten anzubieten. Ziel ist die optimale ganzheitliche Förderung zum Wohle des Kindes mit Unterstützung der Eltern/Bezugspersonen im abgestimmten Handeln mit den Praxen, der Kindertagesstätte und Eltern zum reibungslosen Ablauf der Therapien.

Die Kooperation der Vertragspartner wird umgesetzt durch die Einzelfall bezogene Zusammenarbeit. Die Wünsche und Ziele der Eltern werden in der Behandlung berücksichtigt. Zwischen den Praxen und der Einrichtung erfolgt ein regelmäßiger Austausch.

Kooperationspartner

Kooperationspartner Caritas Frühförderzentrum RheinBerg

Unser Kooperationspartner für die heilpädagogische Therapie ist das Caritas Frühförderzentrum RheinBerg. Die Therapeuten kommen zu regelmäßigen Therapien einmal wöchentlich in unsere Kindertagesstätte um mit den inklusiv betreuten Kindern, die eine Bewilligung für heilpädagogische Förderung haben, zu arbeiten. Die heilpädagogische Förderung richtet sich an Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten, -verzögerungen und Behinderungen. Die heilpädagogische Förderung versucht das Kind mit seiner Persönlichkeit und all seinen Fähigkeiten zu betrachten. Die Ressourcen jedes einzelnen Kindes werden als Grundlage für die Behandlung der vorhandenen Beeinträchtigung genutzt. Die heilpädagogische Förderung ist zum Beispiel angezeigt bei:

- Bindungs- und Beziehungsverhalten
- Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl
- Sozialen Fähigkeiten
- Lern- und Leistungsbereitschaft
- Konzentration und Ausdauer
- Spiel- und Handlungskompetenzen
- Alltagsbezogenen Fähigkeiten und Fertigkeiten

Mit den aufgeführten Problemen gehen oft auch Schwierigkeiten in anderen Entwicklungsbereichen einher, wie z.B.: Sprache, Körperwahrnehmung, Gro- und Feinmotorik.

Caritas Frühförderzentrum RheinBerg
Cederwaldstraße 22
51465 Bergisch Gladbach
Tel.: 02202 1008118
Mail.: fruehfoerderzentrum@caritas-rheinberg.de

Kooperationspartner Sprachtherapie

Leider musste die Kooperation mit unserer Sprachtherapeutin aus gesundheitlichen Gründen beendet werden. Derzeit besuchen unsere inklusiv betreuten Kinder externe Sprachtherapeuten. Wir sind auf der Suche nach einer neuen Kooperation. Ziel ist es, dass der/die Sprachtherapeut:in in regelmäßigen Abständen in unserer Kindertagesstätte zur therapeutischen Behandlung mit den inklusiven Kindern, die ein Rezept für Sprachheiltherapie besitzen, durchzuführen.

Die Sprachtherapie ist zum Beispiel angezeigt bei:

- Sprachentwicklungsstörungen mit Defiziten in der Aussprache, des Wortschatzes und der Grammatik.
- Myofunktionelle Störungen (Muskelektionsstörung), Schluckstörungen bei Zungenfehlstellungen oder muskulärem Ungleichgewicht im Mund- Kiefer- und Gesichtsbereich.

- Störungen des Redeflusses (Stottern, Poltern)
- Auditive Wahrnehmungs- und Verarbeitungsstörungen
- Hörstörungen, Hören mit Cochlea Implantat
- Lippen- Kiefer- Gaumenspalten
- Sprachstörungen infolge körperlicher oder geistiger Behinderung (zB. Cerebralparese, Morbus Down)

Weitere Therapien, wie Physio- oder Ergotherapie müssen unsere inklusiv betreuten Kinder in externen Praxen besuchen. Jedoch findet auch hier ein regelmäßiger Austausch mit Therapeuten und Eltern statt.

Autismus Therapie Zentrum Refrath (ATZ)

Liegt bei einem inklusiv betreuten Kind eine Autismus-Spektrum Störung vor, arbeiten wir eng mit dem ATZ zusammen. Neben der pädagogischen Arbeit mit dem Kind in der Kita, erhält das Kind parallel Therapie im ATZ. Dort gelingt eine sehr enge und gute Zusammenarbeit mit Kindern, Eltern und unserer Kindertagesstätte. Die Therapeuten arbeiten mit den Kindern in der Kindertagesstätte, im familiären Umfeld und im Therapiezentrum.

Ziele der Therapie:

- Diagnostische Einschätzung der autistischen Störung, des Entwicklungsstandes und des Entwicklungspotentials
- Förderung der Kommunikativen Kompetenzen
- Förderung sozialer Kompetenzen
- Flexibilisierung und Ausweitung der Interessen
- Förderung der Handlungskompetenzen
- Förderung der Wahrnehmung, Wahrnehmungsverarbeitung und Motorik
- Förderung kognitiver Grundfunktionen, als Basis für weiterführende Lernprozesse und für das Verstehen sozialer Zusammenhänge.
- Bearbeitung der emotionalen Problematik und Förderung der Identitätsfindung
- Bearbeitung sekundärer Verhaltensprobleme (z.B. aggressives und selbstverletzendes Verhalten)
- Intensive Elternarbeit (Unterstützung, Aufklärung usw.)

Weitere Informationen unter:

<https://www.atz-refrath.de/index.htm>

Diagnostik

Diagnostik im Caritas-Frühförderzentrum RheinBerg.

Das Caritas Frühförderzentrum betreut Kinder mit Entwicklungsauffälligkeiten, -verzögerungen und Behinderungen, von der Geburt bis zur Einschulung. Wird ein Förderbedarf festgestellt, stellt der behandelnde Kinderarzt ein eine Verordnung zur Frühförderung aus. Im Frühförderzentrum wird dann eine interdisziplinäre Diagnostik durchgeführt, nach der gemeinsam mit den Eltern der Förder- und Behandlungsplan besprochen wird.

Weitere Informationen unter:

<https://www.caritas-rheinberg.de/hilfen-angebote/kinder-jugend-familienhilfe/schwangerschaft-und-fruehe-hilfen/fruehfoerderzentrum/>

Diagnostik im Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ)

Um eine Diagnostik einzuleiten, empfehlen wir den Eltern, in Absprache mit dem behandelnden Kinderarzt, Kontakt zum Sozialpädiatrischen Zentrum (SPZ), Leverkusen, der Uni Köln oder der Amsterdamer Straße Köln, zu aufnehmen. Das Sozialpädiatrische Zentrum in der Klinik für Kinder und Jugendliche ist eine ambulante Einrichtung der Gesundheitsversorgung, in der Kinder und Jugendliche behandelt werden, sofern eine Diagnose oder der Verdacht auf eine Erkrankung besteht in deren Folge es zu Störungen in der kindlichen Entwicklung, zu Verhaltensauffälligkeiten, Behinderungen oder seelischen Störungen kommt oder kommen kann.

Das SPZ der Klinik ist spezialisiert auf die Therapie von Verhaltensauffälligkeiten, Entwicklungsverzögerungen, Behinderungen und neurologischen Erkrankungen.

Mögliche Fragestellungen sind:

- Leistungsschwierigkeiten
- Epilepsie
- Verhaltensauffälligkeiten
- Syndromale Erkrankungen, wie Trisomie, Fragiles X-Syndrom u.ä.
- Entwicklungsverzögerungen
- Chronische Kopfschmerzen, wie z.B. Spannungskopfschmerzen, Migräne
- Nachsorge für Frühgeborene oder Neugeborene mit einem schwierigen Start ins Leben
- Regulationsstörungen (Schreibabys)
- Cerebralparesen
- Das SPZ arbeitet eng mit den niedergelassenen Kinderärzten, Therapeuten, den Frühförderstellen, heilpädagogischen Jugendhilfeeinrichtungen, Schulen, Kindergärten und mit dem öffentlichen Gesundheitssystem zusammen.

Weitere Informationen unter:

- <https://www.klinikum-lev.de/sozialpaediatisches-zentrum>
- <https://kinderklinik.uk-koeln.de/erkrankungen-therapien/sozialpaediatisches-zentrum/>
- https://www.kliniken-koeln.de/SPZ_Kontakt.htm?ActiveID=4063

10.6. Fortbildung und Supervision

Alle pädagogischen Fachkräfte verfügen über ein breit aufgestelltes aktuelles Basiswissen im Bereich der inklusiv geführten Elementarbetreuung. Die Kolleg:innen bilden sich laufend, am Bedarf der Kinder und Eltern orientiert, in gezielten Fortbildungen weiter. Das erworbene Wissen wird zeitnah an die Kolleg:innen weitergegeben, damit diese die neuen Erfahrungen in ihre pädagogische Arbeit einfließen lassen können und für die Eltern ein professioneller Ansprechpartner sind. In Fallbesprechungen und Kollegialen Beratungen werden Situationen einzelner Kinder oder Gruppen, Ziel- und Lösungsorientiert besprochen.

Hierzu stehen uns Fachkräfte, aus externen mit uns in Kooperation stehenden Beratungsstellen zur Verfügung, um uns bei schwierigen Fragestellungen zu unterstützen.

Darüber hinaus werden Supervisionen und/oder Teamfortbildungen und Konzeptionstage für die pädagogischen Mitarbeiter angeboten und wahrgenommen.

10.7. Räumliche Gegebenheiten

Unsere Kindertagesstätte verteilt sich auf zwei Etagen. Jede Etage ist für sich von außen barrierefrei zu erreichen.

Erdgeschoss	barrierefrei	nicht barrierefrei
Haupteingang	X	
Regelgruppe mit Nebenraum und Notausgang	X	
U3 Gruppe mit Nebenraum	X	
Ausgang von U3 Gruppe auf eigenes Außengelände		X
2 Waschräume mit Toiletten und Wickelbereich	X	
U3 Schlafräum	X	
Frühstücks Café	X	
Bücherei	X	
Personalraum	X	
Büro	X	
Personal und Besuchertoilette	X	

Souterrain	barrierefrei	nicht barrierefrei
Altersgemischte Gruppe mit Nebenraum und Zugang zum Außengelände	X	
Turnraum	X	
1 Waschräum mit Toilette	X	
1 Waschräum mit Toilette und hydraulisch absenkbaaren Wickeltisch	X	
Bällebad		X
Küche	X	
Ausgang zum Außengelände	X	

10.8. Genderpädagogik

Gender kommt aus dem Englischen und ist ein Sammelbegriff für alle mit dem Geschlechtsunterschied verbundenen Eigenschaften, Verhaltensweisen, Stereotype, sozialen Zuordnungen, kulturellen Zuschreibungen usw., die nicht biologisch vorgegeben sind. Kurz übersetzt bedeutet dies, eine Gleichstellung und Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen im Kindergarten.

Wir berücksichtigen die Genderpädagogik in unserer Einrichtung, indem auch Jungen in die Puppenecke dürfen und dort an Rollenspielen teilhaben und Mädchen an handwerklichen Angeboten teilnehmen können.

Das Ziel der Genderpädagogik ist es die Verteilungsgerechtigkeit voranzutreiben, geschlechterspezifische Rollenzuschreibungen zu überwinden und strukturelle Ungleichheiten abzubauen.

Wir bestärken Jungen und Mädchen darin, sich nicht auf ihre Geschlechterrollen festlegen zu lassen.

Weitere Ausführungen zu dieser Thematik lesen sie auch in unserem Kinderschutzkonzept unter Punkt 5.3.4 Geschlechtergerechte Frühpädagogik und Identifikation mit der Geschlechterrolle.

10.9. U2 - U3 Arbeit

Wir sehen uns als familienergänzende Einrichtung, in der wir den Eltern und Kindern unterstützend zur Seite stehen möchten. Sie als Eltern sind für ihre Kinder die wichtigsten Bezugspersonen und sollen dies auch bleiben!

Durch gezielte Absprachen und einen geregelten, regelmäßigen Austausch mit den Eltern versuchen wir stets auf die individuellen Bedürfnisse von jedem Kind einzugehen. Gerade in den ersten drei Lebensjahren ändern sich der Entwicklungsstand und die Bedürfnisse der Kinder stetig.

Zu den Bedürfnissen der Jüngsten gehören besonders die Gewohnheiten des Elternhauses. Viele Kinder bleiben über Mittag und brauchen ihren Mittagsschlaf. Dies ist in den dafür eigens vorgesehenen Räumlichkeiten individuell möglich. Die regelmäßige Schlafzeit unterstützt die Entwicklung des Kindes.

Ein weiterer wichtiger Bestandteil in der Arbeit mit U2/U3-Kindern ist die pflegerische Tätigkeit. Hierbei ist es uns vor allem wichtig, dass die Kinder sich die Person eigenständig wählen, von denen sie gewickelt, gewaschen und versorgt werden möchten.



Wir unterstützen die Eltern und Kinder auf dem Weg des „Trockenwerdens“. Uns sind die Gespräche mit den Eltern wichtig, um sich bei diesem Prozess gegenseitig zu unterstützen.

Wir möchten, dass Eltern und Kinder eine sichere und positive Basis zum pädagogischen Fachpersonal aufbauen können und mit Freude und Zufriedenheit die Kita besuchen. Dies erreichen wir durch eine gute Bindung zum Kind, eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und die Transparenz unserer Arbeit.

Im Gruppenalltag achten wir auf klare Strukturen und Regeln, die den Kleinen Sicherheit und Stabilität geben sollen. Ebenso können sie sich an diesen Rahmenbedingungen orientieren und ihr bisher erworbenes Wissen erweitern. Dadurch erlangen die Kinder auch die Fähigkeit, ihren

Radius zu erweitern und am gesamten Kitaalltag teilzunehmen.

In der Arbeit mit Kleinstkindern ist uns eine altersentsprechende und gezielte Förderung in Alltagssituationen wichtig.

Diese Situationen sind Begebenheiten, die im Alltag immer wiederkehren und von uns mit Sprache unterstützt und verstärkt werden. Dabei achten wir besonders darauf, dass selbst die Jüngsten ein Mitspracherecht haben und sowohl ihre Selbstständigkeit als auch ihr Selbstbewusstsein weiterentwickeln und stärken.

10.10. Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte

Das Kind erlebt eine Menge an Übergängen („Transitionen“). Diese Übergänge stellen für das Kind und seine Eltern eine große Herausforderung dar, die mit Angst, Trauer und Einsamkeit verbunden ist, der sie sich jedoch stellen müssen.

Für das pädagogische Personal in Kindertageseinrichtungen sind Übergänge an der Tagesordnung, was nicht heißt, dass sie für uns keine bedeutsame Rolle im pädagogischen Handeln haben. **Die Übergänge haben eine bedeutsame Rolle im pädagogischen Handeln.** So sind sie der Einstieg in das gemeinsame Miteinander von Elternhaus, Kind, Kindergarten.

Der Besuch der Kita ist für die meisten Kinder und Eltern der erste „große“ Übergang in die Selbstständigkeit des Kindes. In dieser Zeit achten wir besonders auf die Bedürfnisse der Kinder und Eltern. Für einen guten Übergang in die Kita ist eine individuelle Eingewöhnung wichtig. Diese erfolgt in unserer Einrichtung in Anlehnung an das „Berliner Modell“. Dieses Modell bezweckt eine langsame und individuelle Eingewöhnung in die Kita. Die Eltern begleiten ihr Kind und lernen gemeinsam mit ihm die Kita und die Erzieher kennen. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo, welches wir berücksichtigen und somit ist der Zeitraum der einzelnen Phasen individuell festzulegen.

Vom ersten Kitatag an, versuchen wir eine gute und sichere Bindung zum Kind aufzubauen. Wir, als pädagogisches Personal, achten auf die Gefühle und Empfindungen der Kinder und Eltern, denn das Miteinander zwischen Eltern und dem pädagogischen Fachpersonal ist für diesen Übergang eine wichtige Voraussetzung. Der erste Loslösungsprozess des Kindes ist bedeutsam für alle weiteren Bindungsprozesse, die das Kind erfährt. Demzufolge wird diese Phase sehr individuell gehandhabt, um einen guten Übergang für das Kind zu gewährleisten.

Im späteren Leben wird das Kind stets von Übergängen umgeben sein, diese können besondere Einschnitte im Leben sein und das „Handeln“ und „Tun“ des Kindes beeinflussen.

10.11. Die Eingewöhnung

Für Kinder ist der Besuch in einer Kita ein neuer Lebensabschnitt. Dabei macht es keinen großen Unterschied, wie alt die Kinder sind, denn es ist immer wieder mit Herausforderungen verbunden, wenn es um die erste Ablösung von den Eltern geht. Die Eltern sind die wichtigste Bezugsperson für ein Kind und somit auch sehr wichtig bei der Zeit der Eingewöhnung.

Sie geben Ihrem Kind in diesem neuen und fremden Raum Sicherheit, die das Kind braucht. Denn es ist verunsichert, aber zugleich neugierig und möchte die Umgebung erkunden.

Daher ist es wichtig, dass das Kind dies tut und die Eltern am Anfang dabei sind, damit das Kind sich bei Verunsicherung zu seinen Eltern zurückziehen kann. Oftmals helfen auch „Übergangsobjekte“ wie z.B. das Kuscheltier oder ein besonderes Spielzeug. Diese vertrauten Dinge geben den Kindern in der Eingewöhnung viel Sicherheit.

Die Eingewöhnung beginnt mit der 1-3-tägigen Grundphase:

In dieser Zeit sind die Eltern (Vater oder Mutter) die ersten ein bis drei Tage für jeweils eine Stunde mit in der Einrichtung. Sie lernen die Gruppe kennen, das Kind kann erste Erkundungen machen und wir als Erzieher können das Kind langsam kennenlernen.

Am 3. Oder 4. Tag ist der erste Trennungsversuch.

Hierbei bringt ein Elternteil das Kind in die Gruppe und verabschiedet sich. Sie bleibt aber im Haus. Die Dauer der ersten Trennungsphase richtet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes.

Anschließend folgt die Stabilisierungsphase:

In dieser Phase wird die Dauer der Abwesenheit der Eltern ausgedehnt. Jedoch achten wir genau auf die Bedürfnisse der Kinder und somit ist der Zeitpunkt für diese Phase individuell festzulegen.

Wir entscheiden mit den Eltern gemeinsam, welchen Zeitrahmen die Eingewöhnung einnimmt. Dies kann von sechs Tagen bis individuell je nach Kind unterschiedlich lang ausfallen.

Jedes Kind bekommt die Zeit, die es braucht.

Jedem Kind treten wir mit Wertschätzung und Akzeptanz und viel Ruhe gegenüber, sodass es die Möglichkeit bekommt, Vertrauen aufzubauen.

Aber diese ersten Erfahrungen sind nicht nur für die Kinder neu und aufregend, sondern meist auch für die Eltern. Wir als Pädagogen sind familienergänzend und sehen die Eltern als „Experten ihrer Kinder“. Somit ist besonders in der Eingewöhnung die Anwesenheit der Eltern nicht nur für das Kind sehr wichtig, sondern auch für uns. Denn die Eltern können uns ihre Gewohnheiten und Rituale zeigen und erklären, um bestmöglich auf das Kind eingehen zu können.



10.12. Die Bindung

Die Eingewöhnung ist das Kernstück der pädagogischen Arbeit, dadurch baut das Kind Vertrauen zu uns auf, woraus sich eine gute Bindung zur weiteren Entwicklung ergibt.

Die wichtige Bindung zwischen dem Kind und den Eltern entwickelt sich bereits im Mutterleib. Man spricht hier auch vom „Urvertrauen“ wie es der Psychoanalytiker „Erikson“ beschreibt. Dieses Urvertrauen bezeichnet man auch als „Gefühl des Sich – Verlassen - Dürfens“. Der Säugling erfährt durch die Fürsorge seiner Eltern, dass seine Bedürfnisse angenommen und gestillt werden, z.B. Hunger und Durst. Später kommen als Bezugspersonen noch Geschwister, Großeltern und andere Personen dazu. Wenn ein Kind durch dieses Urvertrauen eine sichere und stabile Bindung zu den Eltern aufgebaut hat, so kann es dieses Vertrauen auch auf fremde Personen übertragen.

Für uns als Kindergartenteam ist die Bindung zwischen Eltern und Kind eine wichtige Voraussetzung. Wir nutzen sie, um das Kind gemeinsam mit den Eltern in den

Kindergartenalltag einzuführen und zu begleiten. Infolgedessen ist uns ein sehr wertschätzender und partnerschaftlicher Umgang mit den Eltern wichtig.

Wenn das Kind bemerkt, dass die Eltern und das Team offen und vertrauensvoll miteinander umgehen, so kann es sich auch auf uns (fremde Personen) einlassen und die Eingewöhnung in die Tageseinrichtung kann beginnen.

So entsteht die erste Bindung zu Personen außerhalb der Familie. Für das Kind ist dies eine wichtige Basis, um weitere Übergänge in seinem Leben zu meistern, wie zum Beispiel der Weg in die Schule. In diesem Lebensabschnitt begleiten wir die Familien und unterstützen sie.

10.13. Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Grundschule

Während des letzten Kindergartenjahres begleiten wir das Kind und seine Eltern im nächsten bedeutsamen Schritt, dem „Übergang“ in die Schule. Dies erfolgt in unserer Einrichtung über die Maxitreffs, Elternnachmittage und Elterngespräche. Gerne stehen wir den Eltern während diesen Übergängen zur Seite und haben ein offenes Ohr für die Bedürfnisse der Kinder und Eltern.

Damit das Kind den Wechsel möglichst fließend und angstfrei erlebt, sind wir mit der Grundschule vor Ort und auch mit den Grundschulen im Umkreis im engen Austausch.

In Kooperation mit den Grundschulen bieten wir:

- Hospitation der Kinder in der Grundschule vor Ort und wenn Bedarf auch in den Grundschulen der Umgebung.
- Austausch zwischen Lehrkräften und Erzieher:innen
- Informationse Elternnachmittag für Eltern in der Kita mit Lehrern zum Thema Übergang in die Grundschule und Schulfähigkeit.
- Besuch der Lehrer:innen in der Kindertagesstätte
- Informationsaustausch und Terminabsprachen

Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf findet vor der Einschulung des Kindes ein gemeinsames Beratungsgespräch von Kita, Grundschule und Förderschule statt (AOSF Verfahren), um den Eltern eine Empfehlung bei der Wahl einer geeigneten Schulform aussprechen zu können und so den Übergang erfolgreich zu gestalten.

10.14. Tagesablauf und Ruhephasen

Der Tagesablauf orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen der Kinder. Um ihnen Orientierung und Halt im Kindergartenalltag zu bieten, brauchen sie Rituale, Regeln, klare Strukturen und Aufmerksamkeit.

Die Kinder sollen ihre Handlungen und Aktionsfelder frei wählen und gestalten. Die pädagogische Fachkraft unterstützt sie dabei und greift die Impulse sowie die Anregungen der Kinder auf.

Bringphase

Den Zeitpunkt innerhalb der Bringphase entscheidet jede Familie für sich selbst.

In der Zeit von 7.15 – 8.00 Uhr beginnt der Frühdienst. Wir treffen uns in der Mondgruppe. Aus drei Gruppen sind drei pädagogische Fachkräfte als Ansprechpartner zu dieser Zeit in der Kita.

Ab 8.00 Uhr gehen alle in ihre Gruppen und um 9.00 Uhr endet die Bringphase.

In dieser Zeit können kurze Informationen bezüglich des Kindes, sowie organisatorische Belange geklärt werden.

Freispielphase

Im Freispiel entscheiden die Kinder selbst über ihre Spielbereiche oder die Auswahl der Angebote. Dabei können sie sich auch in einer anderen Gruppe zum Spielen verabreden oder zu einem Angebot anmelden.

Die Spielmaterialien sind dem Alter entsprechend für die Kinder zugänglich. Durch die verschiedenen Funktions- und Spielbereiche können die Kinder ihren unterschiedlichen Bedürfnissen nachgehen. Das Spielangebot richtet sich nach dem Entwicklungsstand der Kinder unter Einbeziehung der aktuellen Projekte. Dabei schulen sie ihre Entscheidungsfähigkeit, ihre Selbstständigkeit und stärken ihr Selbstbewusstsein sowie ihr Selbstwertgefühl und lernen teamorientiert zu handeln.

Die Kinder suchen sich ihre Spielpartner selbst aus und entscheiden eigenständig über die Spieldauer.

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit mit verschiedenen Materialien zu forschen und zu experimentieren.

Angeleitete Angebote durch die pädagogische Fachkraft finden in altersbezogenen Kleingruppen statt, wie zum Beispiel Bastelangebote, Bilderbuchbetrachtungen, Experimente, Bewegungsangebote und vieles mehr.

Im Freispiel beobachtet das pädagogische Personal die Kinder und die Gesamtgruppe, um die Interessen und Bedürfnisse der Kinder wahrzunehmen. Sie stehen den Kindern als Bezugsperson unterstützend und anleitend zur Seite.

Im Anschluss an das Freispiel findet der Morgenkreis statt. Dort wird ein Morgenlied gesungen, Informationen ausgetauscht oder Sachthemen besprochen.

Die individuelle Gestaltung des Morgenkreises orientiert sich am Alter und den Bedürfnissen der Kinder in der jeweiligen Gruppe.

Anschließend gehen die Kinder zum Spielen auf das Außengelände.

Freispiel auf dem Außengelände

Im Freispiel haben die Kinder die Möglichkeit, das Außengelände zu nutzen.

Die Kinder können in Kleingruppen bei jedem Wetter das Außengelände nutzen, dazu haben sie wettergerechte Kleidung in der Kita.

Beim Ankleiden der Matschsachen unterstützen die pädagogischen Mitarbeiter die Kinder je nach Bedarf. Auch hier lernen sie bereits das selbsttätige An- und Auskleiden.

Auf dem Außengelände stehen den Kindern Sandkästen, eine Rutsche, ein Kletterturm, Schaukel, Fahrzeuge, Spielmaterialien usw. zur Verfügung. Die pädagogischen Fachkräfte haben hier die Möglichkeit, die Kinder zu beobachten. Sie spielen mit den Kindern oder leisten gegebenenfalls Unterstützung bei Konflikten unter den Kindern.

Frühstückssituation

Die Kinder haben von 8:00 Uhr – 10:15 Uhr von montags bis donnerstags die Möglichkeit in unserem Frühstücks-Café zu frühstücken. Das Frühstücks-Café wird täglich von einer pädagogischen Kraft begleitet.

Jeweils 4 Kinder pro Gruppe können dort gruppenübergreifend frühstücken. Beim Betreten des Raumes finden die Kinder zwei schön gedeckte Tische mit Frühstücksgeschirr, Wurst, Käse, Rohkost, Brot, Müsli und Getränken vor. Jedes Kind deckt nach Beendigung des Frühstücks für das nächste Kind den Platz neu ein.



Hier am Frühstückstisch entstehen die ersten sozialen Kontakte. Die Kinder beobachten und unterstützen sich gegenseitig und kommen miteinander ins Gespräch.

Es ist das Ziel, dass die Kinder durch ihr eigenes Tun und Handeln, die Handlungsabläufe beim Frühstück üben und dadurch mehr Selbständigkeit erlangen, um ihre sozialen Kompetenzen zu fördern.

Zusätzlich findet in jeder Gruppe freitags ein gemeinsames Frühstück statt, zu dem die Kinder zusammen ein vorher ausgewähltes Frühstück vorbereiten.

Pflegerische Tätigkeiten

Die Kinder werden durch die pädagogischen Fachkräfte beim Waschen der Hände und des Mundes und dem Toilettengang bei Bedarf begleitet bzw. unterstützt. Jedes Kind hat das Recht alleine und ungestört auf der Toilette zu sein.

Dies könne die Kinder durch einen roten und grünen Smily an der Toilettentüre kenntlich machen.

Die Kinder, die eine Windel tragen, werden von den pädagogischen Fachkräften ihrer jeweiligen Gruppe auf dem Wickeltisch im Waschraum gewickelt. Dies findet im geschützten Rahmen mit einem begleiteten liebevollen Gespräch mit dem Kind statt. In diesem Moment entsteht ein intensiver und vertrauensvoller Kontakt zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft. Es wird darauf geachtet die Intimsphäre des Kindes nicht zu stören.

Des Weiteren werden individuelle Pflegeansprüche eines jeden Kindes (Allergien, Notwendigkeiten bestimmter Pflegemittel usw.) berücksichtigt.

Mittagessen

Das Mittagessen wird täglich, frisch von unserer hauswirtschaftlichen Küchenfachkraft, liebevoll zubereitet. Besonderen Wert legen wir auf eine ausgewogene vitaminreiche Kost mit frischem Gemüse und Salat.

Das Mittagessen findet in der Zeit von 12:30 Uhr bis circa 13:15 Uhr statt.

In den jeweiligen Gruppen wird der Mittagstisch zuvor mit den Kindern gemeinsam gedeckt. Die Kinder haben Freude am Essen, da sie in die Vorbereitungen der

Mahlzeiten in Form von Essensplanungen und Tischvorbereitungen mit einbezogen werden.

Während des Mittagessens werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften begleitet und gegebenenfalls unterstützt. Das Mittagessen findet in einer ruhigen Atmosphäre statt. Tischgespräche und genügend Zeit führen dazu das gemeinsame Essen zu genießen und den Kindern die Esskultur nahe zu bringen.

Kinder unter drei Jahren, auch manche dreijährigen und Kinder mit erhöhtem Förderbedarf benötigen in der Essenssituation ein hohes Maß an emotionaler und helfender Zuwendung.

Auf Kinder mit Allergien oder chronischen Erkrankungen wird in der Zubereitung der Mahlzeiten Rücksicht genommen.

Ruhephasen

Die jüngeren Kinder benötigen mehr Ruhe- oder Schlafzeiten. Dazu stehen ihnen ein Schlafraum sowie eine Schlafburg mit entsprechendem Bettzeug zur Verfügung. Diese können individuell im Tagesverlauf genutzt werden. Das eigene Kuscheltier liegt für die Kinder während des Schlafens, aber auch am Tag, bereit.

Nach dem Mittagessen beginnt für alle Kinder, die nicht mehr schlafen eine Ruhezeit. In dieser Zeit lesen wir in einer gemütlichen Umgebung mit den Kindern eine Geschichte. Die Ruhezeit endet gegen 14:00 Uhr.

Betreuung am Nachmittag

Die 35 - Block Kinder können von 14:00 bis 14:15 Uhr abgeholt werden.

Ab 14:30 Uhr beginnen die Nachmittagsangebote.

Ab 15:00 Uhr bis 16:30 Uhr können die Kinder mit 45 Stunden abgeholt werden.

Um 16:30 bzw. freitags um 15:15 Uhr schließt die Einrichtung.

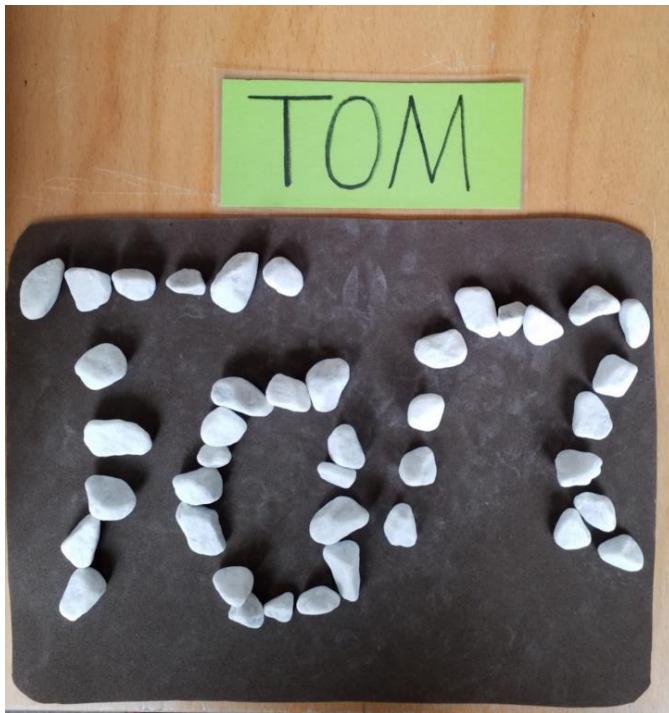
Wenn die Kinder an die Eltern „übergeben“ werden, findet ein kurzes Tür- und Angelgespräch zum Informationsaustausch statt.

10.15. Bildung steckt im Alltag

Bedeutung des Freispiels

„Über das Spiel entwickelt sich das Kind. Es setzt sich über das Spiel mit seiner Umwelt auseinander und entwickelt sich kognitiv, emotional und motorisch.“

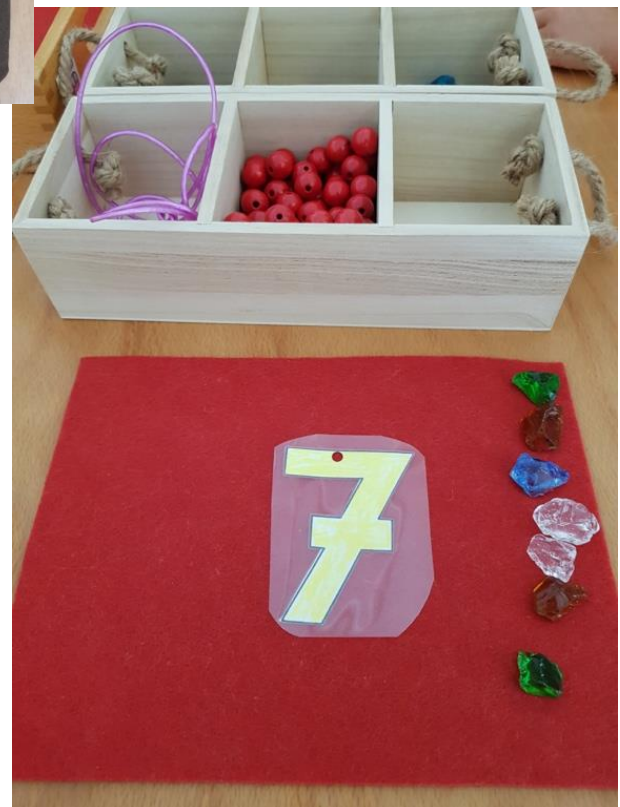
(Jean Piaget)



Als Freispiel bezeichnet man die Zeit, in der das Kind im Tagesablauf des Kindergartens selbstbestimmt tätig ist. Die Kinder spielen, verrichten hauswirtschaftliche Tätigkeiten, frühstücken, räumen auf, geraten in Konflikte und erleben große und kleine Abenteuer. Etwa zwei bis drei Stunden Freispiel am Tag sind im Kindergartenalltag wichtig.

In dieser Zeit baut das Kind Selbstbewusstsein auf und wird in seinen sozialen Kompetenzen gefördert und gestärkt.

(Die Basiskompetenz)



Was lernt das Kind in dieser Zeit?

- ❖ Das Kind lernt, einen ersten Schritt auf andere Kinder zu zugehen, indem es einen Spielpartner wählt.
- ❖ Es sucht einen Ort für sein Spiel aus und wählt frei eine Tätigkeit.
- ❖ Es lernt ein „Nein“ von anderen Kindern zu akzeptieren, aber auch selbst „Nein“ sagen zu können.
- ❖ Das Kind lernt, sich durchzusetzen, aber auch nachzugeben.
- ❖ Es erfährt Regeln, die zu beachten und einzuhalten sind.
- ❖ Es lernt Rücksicht auf andere Kinder zu nehmen.
- ❖ Das Kind wiederholt ein Spiel häufig, um das Gelernte zu verinnerlichen. Das Lernen geschieht bei einem Kind unbewusst und nebenher.
- ❖ Es lernt die Zeit bzw. die Spieldauer selbst zu planen.
- ❖ Das Kind findet in der Gruppe seine Rolle und erlebt diese.

Welche Fähigkeiten entwickeln sich weiter?

- ❖ Die motorischen Fähigkeiten entwickeln sich.
- ❖ Die Sozialkompetenzen werden gestärkt.
- ❖ Die Konzentration und Ausdauer steigern sich.
- ❖ Die Regeln werden erlernt.
- ❖ Die Autonomie entwickelt sich, das Kind entwickelt Selbstständigkeit.
- ❖ Die Kreativität und die Fantasie entfalten sich.
- ❖ Das Kind lernt Rituale kennen und erlebt sie im Alltag.
- ❖ Das Kind erfährt einen wertschätzenden Umgang im täglichen Miteinander.

Was ist die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte?

- ❖ jedes Kind am Morgen wertschätzend zum Tagesbeginn aufzunehmen
- ❖ situationsorientierte Bildungsbereiche auf die Kinder abgestimmt anzubieten
- ❖ Inhalte anbieten, die dem Interesse des einzelnen Kindes entsprechen
- ❖ Spielbereiche schaffen, die den Kindern gerecht sind
- ❖ durch gezielte Beobachtung für sichere Strukturen und Fixpunkte im Freispiel sorgen
- ❖ die Kinder dazu motivieren, sich verschiedenen Angeboten zu nähern, denen sie sich noch nicht gewachsen fühlen und ihnen Brücken zu bauen, um sich Aufgaben stellen zu können
- ❖ den Kindern den Raum geben, sich selbst zu erfahren und sich zu entwickeln
- ❖ die individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozesse des Kindes beobachten und fördern, d.h. auf ihre motorischen, kreativen und sozialen Bedürfnisse eingehen

So individuell jedes Kind ist, so individuell sind die Spielarten und Spielweisen jedes einzelnen Kindes.

Diese reichen vom miteinander spielen über allein spielen, bis hin zum parallelen Spiel.

10.16. Partizipation

Wenn wir von Partizipation sprechen, geht es um die Teilhabe von Kindern an Entscheidungen. Dabei werden sie in die verschiedensten Prozesse so mit einbezogen, dass sie frei nach ihrer Meinung entscheiden können. Sie lernen, ihre Wünsche zu äußern, Ideen zu entwickeln und ihre Bedürfnisse wahrzunehmen. In unserer Einrichtung legen wir viel Wert auf Partizipation, denn so können wir uns intensiver auf die Interessen der Kinder beziehen. Es ermöglicht uns, die Kinder auf ihre Bedürfnisse hin näher zu beobachten und auf sie einzugehen. Für die Kinder ermöglicht Partizipation nicht nur eine intensivere Wahrnehmung der anderen Kinder, sondern auch des Gruppengeschehens, das sie somit beeinflussen können.

Partizipation im Morgenkreis. Hier entscheiden die Kinder, welches Morgenlied gesungen wird, welche Spiele ausgewählt werden, oder welche Leckereien für das gemeinsame Frühstück vorbereitet werden. In der Turnstunde können sich die Kinder auch teilweise ihre Spielmaterialien aussuchen, oder ebenfalls das Spiel auswählen. Regeln werden gemeinsam besprochen und entwickelt. Der Kita-Alltag bietet also verschiedene Möglichkeiten der Mitbestimmung und freien Meinungsäußerung.

Ein wichtiger Bestandteil der Partizipation sind auch die Kinderkonferenzen, die wir in unserer Einrichtung regelmäßig mit einbringen. Hierbei sammeln sich die Kinder in einem Kreis, meist in der Turnhalle, um über ein bestimmtes Thema, oder eine Aktion abzustimmen. Jedes Kind hat dort die Möglichkeit seine Meinung in Ruhe äußern zu können. Um den Kindern die Entscheidung zu erleichtern, wird jedes Thema bildlich dargestellt und mit einem Behältnis versehen. Jedes Kind bekommt einen Stein oder Ähnliches, um mit diesem Gegenstand seine Stimme abgeben zu können.

Diese Methode der Partizipation bietet den Kindern einen Gesprächsanlass, um ihre Wünsche vorzutragen und die Regeln der Kommunikation zu lernen. Den anderen Kindern aktiv zuzuhören, ihre Befindlichkeiten, Interessen und Wünsche zu erkennen, geduldig zu sein, seine eigenen Ideen und Vorstellungen zurückzunehmen und die Entscheidungen der Kinder mitzutragen, ist für alle ein interessanter und spannender Weg des Lernens.

10.17 Lernen durch Bewegung

Neben ‚Partizipation‘ und ‚Bildung steckt im Alltag‘ ist das ‚Lernen durch Bewegung‘ ein weiteres ganzheitliches Grundelement unserer pädagogisch - therapeutischen Arbeit mit den Kindern.

Wir gehen von der Grundannahme aus, dass Bewegung für Kinder ein unverzichtbarer Bestandteil ihres alltäglichen Daseins ist. In der Bewegungsvielfalt von Kindern sehen wir ein umfangreiches Lernpotenzial.

Bewegung ist für Kinder der Schlüssel zur Welt, sie verhilft ihnen die dinglichen und sozialen Gegebenheiten zu erkennen und zu verstehen. Dies zeigt sich in dem dauernden Bedürfnis nach Bewegung, das ihre unerschöpfliche Neugier und ihre scheinbar nie ermüdende Aktivität zum Ausdruck bringt.

Kinder befinden sich in einem Zustand des ständigen Entdeckens. Eine Umgebung, die bestimmte Anreize an das Kind stellt und ihm statt Antworten Gelegenheiten zu Entdeckungen bietet (wie auch im Beitrag zur ‚Partizipation‘ und ‚Bildung steckt im Alltag‘ angesprochen), unterstützt es bei der Entfaltung seiner Fähigkeiten.

Bewegung ist dabei eine ganzheitliche Äußerung des Menschen. Alles, was ein Kind unternimmt, wird durch Bewegung verwirklicht. Bewegung ist seine Sprache, sein Kommunikations- und Ausdrucksmittel, vor jeder Form verbaler Äußerung. Über Bewegung nimmt ein Kind die Umwelt wahr, erkundet sie, passt sich ihr an oder macht sie sich passend.

Auch für den Aufbau des Selbstbewusstseins ist das körperliche Erleben eines Kindes von großer Bedeutung. Über Bewegungen machen Kinder Erfahrungen über sich selbst. Sie lernen, sich selbst einzuschätzen, sich auf die Probe zu stellen und entwickeln so die Voraussetzungen für Selbstsicherheit und Selbstvertrauen.

Bewegungserfahrungen geben einem Kind ständig Rückmeldung über seine körperlichen Fähigkeiten und Leistungen und damit auch über die Wertigkeit seiner Person. Dabei ist es wichtig, dass das Kind sowohl Misserfolge als auch Erfolgserlebnisse erfährt. Diese zeigen ihm seine Möglichkeiten auf und prägen sein Selbstwertgefühl, körperliches Selbstbild und Bewegungssicherheit.

Auch das Sozialverhalten eines Kindes kann nicht unabhängig von seiner Bewegungsentwicklung gesehen werden.

Über Bewegungshandlungen nimmt das Kind Kontakt zu anderen Kindern auf. Es lernt, mit anderen umzugehen, die körperlichen Fähigkeiten der anderen einzuschätzen, oder zum Beispiel Absprachen bei Bewegungsspielen zu treffen. Bewegung ist insofern auch eine wesentliche Kommunikationsform, über die ein Kind sich mitteilen und mit anderen in Kontakt kommen kann.

Vor diesem Hintergrund ist Lernen im frühen Kindesalter in erster Linie Lernen über Wahrnehmung und Bewegung. So wird zum Beispiel durch das Rückwärts-laufen die ‚Vorläuferfähigkeit‘ für das Rechnen erworben. Denn Kinder, deren Gehirn solche motorischen Basisschritte wie rückwärtslaufen und die damit einhergehende Raumorientierung nicht gelernt haben, können später nur schwer Zahlen verstehen.

Aus diesem Grund hat das Lernen über Bewegung in unserer Kindertagesstätte einen hohen Stellenwert und beeinflusst als ganzheitliches Prinzip unsere pädagogische Arbeit.

10.18. Sprachförderung im Kindergartenalltag

Sprache ist der Schlüssel zu Bildungsprozessen. Sprachförderung ist demnach wesentlicher Bestandteil des Bildungsauftrages von Kindertageseinrichtungen.

Eltern gehen intuitiv auf die Kommunikationsversuche ihrer Kinder ein. Sie versuchen zu verstehen, was ihr Kind durch Gestik, Mimik, Körpersprache und wie auch immer geartete sprachliche Ausdrücke versucht zu sagen. Der Spracherwerb ist integriert in die Gesamtentwicklung des Kindes.

Das Zusammenspiel aller Sinne – hören, sehen, fühlen, riechen, schmecken, den Raum erfahren – beeinflusst den Spracherwerb positiv. Diese sozialemotionalen und

interaktiven Voraussetzungen beginnen im Elternhaus und werden in den Beziehungen zu Gleichaltrigen fortgesetzt.

Unseren pädagogischen Fachkräften ist dieses elterliche Verhalten und die kindlichen Entwicklungsprozesse bewusst. Wir setzen sprachfördernde Elemente ein und vermeiden Verhaltensweisen, die die sprachliche Weiterentwicklung des Kindes verhindert. Dieses sprachfördernde Verhalten ist kommunikationsorientiert, da es sich auf die zwischenmenschliche Interaktion bezieht und damit auch verhaltensorientiert.

Sprachförderung unterstützt die Kinder in ihrer Laut-, Wortschatz- und Grammatikentwicklung z. B. der Wahrnehmung von Lauten, Betonungen von Wörtern, inhaltliche Bedeutungsunterscheidung, korrekter Satzbau. Es wird durchgängig im Tagesablauf angewandt, also in jeder Begegnung zwischen Erzieherin und Kind, in jeder Spiel-, Ess-, Wickel- oder Kommunikationssituation.

Lernen, und damit Entwicklung, findet immer im sozialen und kulturellen Zusammenhängen statt. Somit sind Eltern und Familie, aber auch wir Erzieher, die Dialogpartner des Kindes. Erzieher und Eltern sind die Modelle, an denen das Kind sich orientiert.

Die Grundprinzipien der Sprachförderung sind auch Lernprinzipien.

Beobachten, Zuhören, Fragen, Wiederholungen, sowie die Rückversicherung, ob das Beobachtete auch richtig verstanden ist.

Sprachförderung muss vornehmlich im Alltag stattfinden. Sie ist integriert in die alltäglichen Angebote und Abläufe des Kindergartens oder der Kindertagesstätte. Die Sprechfreude steht im Vordergrund.

Wir sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und schaffen täglich Sprechansätze durch verlässliche sprachfördernde Angebote wie Verse, Reime, Lieder, Fingerspiele, Regelspiele, Rollenspiele, Rhythmische Spiele, Erzählspiele. Tägliche Angebote zum Erzählen, Zuhören, Fragen und Erklären und zum Standpunktvertreten fördern die sprachliche Ausdrucksfähigkeit des Kindes und knüpfen am bereits vorhandenen Wissen und Können des Kindes an. Erlebnisse und eigene Erfahrungen sind Bestandteil des Alltags des Kindes und fördern das sprachliche Lernen. Neben den alltäglichen Angeboten dienen besonders Projekte, Experimente und Exkursionen zur Vermittlung der Sprache. Wir schaffen Rahmenbedingungen hierfür. Das Kindergarten - Kind wird im Alltag motiviert, seine Gefühle, Wahrnehmungen, Konflikte und Bedürfnisse auszusprechen und es wird ihm dabei sprachlich Hilfestellungen geben.

Eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern stellt Verbindungen zum Lebensumfeld her und sichert eine kontinuierliche Weiterführung im Elternhaus.

Kommunikation ist ein wichtiges Grundbedürfnis aller Menschen. Die Sprache als Schlüsselqualifikation trägt maßgeblich zur Entwicklung allgemeiner kognitiver Fähigkeiten bei und kann damit auch andere Entwicklungsbereiche positiv beeinflussen. Außerdem unterstützt sie Ihr Kind, sich im Alltag zu Recht zu finden und soziale Kontakte zu knüpfen. Das Kindergartenteam bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten ihre sprachlichen Kompetenzen zu erweitern. Da das Lernen am Modell besonders in den altersgemischten Gruppen wirksam wird, bieten diese sowohl den jungen und älteren als auch den integrativen Kindern einen guten Weg, Sprache zu erlernen und weiterzuentwickeln.

Sprachförderung im Alltag:

- durch gemeinsames, freies Spielen u.a. Rollenspiele
- durch verschiedene Gesellschaftsspiele, z.B. Memory
- durch Lieder, Fingerspiele und Gedichte
- durch das gemeinsame Ansehen und Vorlesen von Bilderbüchern/ Wimmelbüchern
- handlungsorientiert, z.B. beim gemeinsamen Frühstück und Mittagessen
- im Morgenkreis, durch Zuhören und Erzählen
- beim Basteln und Malen
- grundsätzlich durch das „Lernen am Modell“ – handlungsbegleitendes Sprechen; Versprachlichung der Handlungen des jeweiligen Kindes und der eigenen Handlungen

Sie als Eltern und wir als Erzieher sind Sprachvorbilder und können die Sprachentwicklung der Kinder positiv beeinflussen.

Für unsere Maxis

- Wuppi- Abenteuer Reise durch das phonologische Bewusstsein (spielerischer Umgang mit Sprache und das Segmentieren in ihre Einzelheiten (z.B. Reimen, Silbensegmentieren, Anlauterkennung))
Das phonologische Bewusstsein ist eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb.
- Regelmäßiger Maxitreff
- Theater und Rollenspiele

Kinder erlernen Sprache und ihre Anwendung in der Regel spielerisch im Alltag. Es kann jedoch aus verschiedenen Gründen zu Verzögerungen und Beeinträchtigungen in den verschiedenen Bereichen der Sprachentwicklung kommen. Zum Beispiel im Bereich des Wortschatzes, der Artikulation oder der Grammatik.

10.19. Digitale Medien

Heute wachsen unsere Kinder in eine digitalisierte Lebenswelt hinein und bringen ihre Medienerlebnisse auch in den Kita-Alltag mit. Wir möchten die Kinder und Sie als Eltern dazu anregen, digitale Medien als vielseitig verwendbare Informations-, Kommunikations-, Gestaltungs- und Lernmittel neben anderen kennenzulernen und kompetent zu nutzen.

Hierzu eignet sich besonders das Tablet mit seiner mobilen Multifunktionalität (Bild, Video, Audio) und einfachen Handhabung für kreatives Tun und spielerisches Lernen.

Wir wägen sehr genau ab, in welchen Situationen der Gebrauch des Tablets gegenüber anderen Begegnungs- und Aneignungsformen unterstützend einen Vorteil bieten kann.

Wir nutzen mit den Kindern das Tablet zu zweit bzw. in Kleingruppen und unter Aufsicht und Anleitung der pädagogischen Fachkräfte. Das gewährleistet den sozialen und sprachlichen Austausch der Kinder und ermöglicht, dass Kinder voneinander lernen. Bei Fragen und Unsicherheiten können sich die Kinder direkt an

einen Erwachsenen wenden. Die direkte und situationsorientierte Interaktion mit den Kindern steht im Mittelpunkt.

Die Möglichkeit mit dem Tablet bewegte Bilder und Töne aufzunehmen, birgt ein großes Potenzial der kreativen Gestaltung in der häuslichen Umgebung, sowie auch in der freien Natur. Durch die Nutzung kindgerechter Wissens-Apps, lernen die Kinder, neben dem Gebrauch von Büchern, selbständig nach Informationen auf dem Tablet zu forschen und ihre Erkenntnisse mit den anderen Kindern zu teilen.

Wir halten uns strikt an die Datenschutzbestimmungen der KDG (kirchliches Datenschutzgesetz). Fotos und Filmaufnahmen der Kinder werden nur mit ausdrücklicher Zustimmung der Eltern produziert. Des Weiteren werden diese Aufnahmen ausschließlich für kitainterne Zwecke wie, Bildungsdokumentation, kindbezogene Eltern- und Entwicklungsgespräche und im Austausch mit den Kindern auf Gruppenebene genutzt.

Es werden keine Bilder und Filme auf denen Kinder abgebildet sind ins Netz gestellt

10.20. Religiöse Erziehung

„Sobald wir lernen uns selbst zu vertrauen, fangen wir an zu leben.“

Johann W. Goethe

Unsere Kita – eine Stätte der Herzensbildung

Kinder brauchen Grundwerte, an denen sie sich orientieren können. Durch unser Vorbild und unsere Erzählungen aus dem Jahreskreis der katholischen Kirche geben wir die christlichen Grundwerte an die Kinder weiter. Im täglichen Umgang miteinander sind wir offen und tolerant. Hilfsbereit gehen wir aufeinander zu und versuchen dadurch die christliche Aussage zu verinnerlichen.

Das ganze Jahr über reichen sich die verschiedenen Elemente der religionspädagogischen Erziehung in unserer Kita die Hand. Sei es die Planung und



Durchführung von Gottesdiensten oder religiösen Feiern, bei denen die Kinder und die Familien mit einbezogen werden. Zu verschiedenen Feiern besuchen wir mit den Kindern die Kirche und bringen ihnen den Sinn von Festen im katholischen Jahreskreis nahe. Bei religionspädagogischen Angeboten und Erzählungen im Jahreskreis hören die Kinder vom Leben und Wirken Jesu. Außerdem erfahren die Kinder bei uns das Gebet als Möglichkeit des Bittens und Dankens an Gott, der für die Vielfalt unserer Schöpfung verantwortlich ist.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder den Zugang zu Gottes Schöpfung finden und die Verantwortung dafür übernehmen. Diese Schöpfung wird den Kindern auch bei Naturbeobachtungen der Jahreszeiten, bei Spaziergängen und beim Entdecken im Außenbereich des Kindergartens nähergebracht.

Wir schaffen in der Kita eine Atmosphäre, in der die Kinder Erfahrungen sammeln, die sie im Glauben stärken.

11.0 Elternarbeit

Bei der Elternarbeit ist es uns, den päd. Fachkräften, wichtig, dass wir im ständigen Kontakt mit den Eltern stehen, um gemeinsam ein standfestes Fundament zu schaffen. In der Bildungs- und Erziehungsarbeit sehen wir uns als familienergänzend, daher ist es uns ein Anliegen, dass sich alle am Erziehungs- und Bildungsprozess beteiligen Personen vernetzen und miteinander austauschen.

Wir bieten unter anderem, verschiedene Module zur Elternarbeit an:

Anamnesegespräche

Vor Aufnahme der Kinder, findet frühzeitig ein Anamnesegespräch mit den jeweiligen Eltern und einer päd. Fachkraft der zukünftigen Gruppe statt.

Mit Hilfe eines Fragebogens werden die Entwicklung, die Stärken und Interessen, sowie die Neigungen und gesundheitliche Aspekte des Kindes besprochen und schriftlich festgehalten.

In diesem Gespräch haben Sorgen, Ängste und Erwartungen der Eltern ihren berechtigten Platz und es wird intensiv darauf eingegangen und besprochen.

Entwicklungsgespräche

Entwicklungsgespräche finden in regelmäßigen Abständen für alle Eltern statt.

Sie ermöglichen einen intensiven Austausch über den Entwicklungsstand des Kindes. Hierzu dient uns die Entwicklungsdokumentation und auch mögliche Diagnostikberichte als Grundlage für das Gespräch. Auch Sorgen, Nöte oder Probleme können in diesem Rahmen besprochen werden.

Für kurze Infos, oder kleiner Probleme bietet sich auch immer die Möglichkeit eines kurzen Tür- und Angelgesprächs.

Elternabende

Im Laufe des Kita - Jahres werden verschiedene Elternabende angeboten.

Zum einen der Kennlernabend vor Beginn des Kindergartenjahres, bei dem alle wichtigen Infos an die neuen Eltern weitergegeben werden.

Zu Beginn des neuen Kitajahres findet der erste Elternabend mit der Wahl des neuen Elternrates statt.

Zum anderen haben die Eltern die Möglichkeit an verschiedenen Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen pädagogischen Themen teilzunehmen (z.B. Medienerziehung, Kinder brauchen Grenzen, Gesunde Ernährung usw.)

Eltern- / Kinderangebote

Im Verlauf des Kita - Jahres werden verschiedene Aktivitäten für Väter und Kinder oder auch für Großeltern und Kinder angeboten, z.B. Turnen oder Werken mit Naturmaterialien.

Ebenso werden Kreativangebote für Mütter und Kinder an Nachmittagen vorbereitet. Die Kinder basteln jedes Jahr gemeinsam mit einem Elternteil ihre Laterne für St. Martin.

Des Weiteren unterstützen uns die Eltern zu besonderen Projekten. So ist z.B. eine Gartenaktion entstanden in der ein Bobbycar-Pfad, eine U3-Fläche, ein Sandkasten und Vieles mehr gestaltet wurden.



12. Entwicklungs- und Bildungsdokumentation/ Portfolio

Entwicklungsdokumentation

Die Tageseinrichtungen für Kinder haben neben der Betreuungsaufgabe einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Dabei ist die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung eines jeden Kindes von wesentlicher Bedeutung. Das Kind soll sich in der Kindertagesstätte wohlfühlen und sich nach seinen Fähigkeiten bestmöglich entwickeln. Um diese Entwicklung erfolgreich begleiten, fördern und herausfordern zu können ist es erforderlich das Kind in all seinen Entwicklungsbereichen zu beobachten und dies zu dokumentieren. Mithilfe von Beobachtungen und Dokumentationen erhalten unsere pädagogischen Fachkräfte Einblick in den individuellen Entwicklungsstand eines jeden Kindes. Gleichzeitig ermöglicht die Dokumentation eine auf das Kind abgestimmte gezielte Unterstützung und Förderung weiterer Bildungsschritte. Die Entwicklungsdokumentation bildet die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Zur Entwicklungsdokumentation nutzen wir folgende Medien:

- Elternfragebogen zur eigenen Einschätzung des Entwicklungsstandes ihrer Kinder. (wird vor Entwicklungsgesprächen herausgegeben)
- Anamnesebogen zur Aufnahme des Kindes
- BaSik Bogen zur sprachlichen und kognitiven Entwicklung
- Motorik+ zur Motorischen, Sozial-emotionalen und kognitiven Entwicklung

Bildungsdokumentation/Portfolio

Die Bildungsdokumentation und die Erfassung des aktuellen Entwicklungsstandes eines jeden Kindes ist uns sehr wichtig.

Um unsere Arbeit transparent zu machen, arbeiten wir mit dem Dokumentationssystem „Portfolio“.

Das Portfolio ist eine Art der **Schrift- und Bilddokumentation**, in der Lerngeschichten* und Werke des Kindes enthalten sind. Jedes Kind besitzt einen eigenen DIN-A4 Ordner, der mit einem Foto des Kindes versehen ist. Die Ordner befinden sich in einem für die Kinder zugänglichen Regal und können jederzeit herausgeholt werden. Die Verantwortung für diesen Ordner liegt bei dem Kind selbst, und ist nur durch die Zustimmung des Kindes für das Fachpersonal und die anderen Kinder zugänglich.

Das Portfolio ist in vier Kategorien unterteilt:

1. Das bin ich
2. Meine Kindergartenzeit
3. Geschafft
4. Erwachsenenkram

...anhand derer wir gemeinsam mit den Kindern den Alltag aufgreifen und festhalten können.

In dieser Mappe werden die Lernschritte der Kinder sichtbar und es kommt zu einer Sammlung von vielen Kompetenzen. Das Kind hat dadurch die Möglichkeit, immer nachvollziehen zu können, was es kann, und wie es dies gelernt hat. Außerdem wird es durch das Betrachten des eigenen Ordners bestärkt und erhält Wertschätzung von den anderen Kindern.

Das Portfolio im Kindergarten ist nicht nur ein Teil der Entwicklungsdokumentation der Kinder, es ist auch ein Erinnerungsstück, das von und mit den Kindern und auch für sie gestaltet wird.

Zum Abschluss der Kindergartenzeit bekommt das Kind sein Portfolio überreicht und kann als Schulkind und Erwachsener immer wieder in Erinnerungen schwelgen.

„Was sind die Ziele des Portfolios?“

- die Lerngeschichte des Kindes festzuhalten
- dem Kind besondere Aufmerksamkeit während der gemeinsamen Arbeit am Portfolio schenken
- festhalten von Momentaufnahmen
- dem Kind mit Wertschätzung begegnen
- Selbstreflektion des Kindes

- Entwicklungsschritte werden mit dem Kind festgehalten
- wertvolle Erinnerungen werden gesammelt
- Kinder nehmen sich selbst intensiver wahr
- es kann intensiver auf die Bedürfnisse und Ziele des Kindes eingegangen werden



Jedes Portfolio ist anders und so einzigartig wie jedes Kind!

* In Lerngeschichten geht es darum, die Entwicklungsfortschritte des Kindes in einer Geschichte festzuhalten, die auch zusammen mit dem Kind geschrieben werden kann.

13. Umgang mit Kritik und Beschwerde für Eltern, Kinder und Mitarbeitende

Wir versuchen in unserer Einrichtung ein positives Verhältnis gegenüber Beschwerde und Kritik zu entwickeln. Kritik und Beschwerden sollen lösungsorientiert aufgenommen und bearbeitet werden. Kritik bietet stets die Chance sich zu überdenken und neu zu orientieren oder neu aufzustellen, um sich so zu verbessern. Kinder haben das Recht Unzufriedenheit oder Kritik zu äußern. Wir nehmen die Äußerungen der Kinder ernst und versuchen im Gespräch mit ihnen eine Lösung zu finden. Kinder teilen ihre Sorgen und Nöte auch mit ihren Eltern, wenn sie sich nicht trauen in der Kindertagesstätte eine/n Mitarbeiter:in anzusprechen. Daher nehmen wir auch ernst, was Eltern uns berichten und versuchen gemeinsam eine Lösung zu finden.

Rückmeldungen von Kindern, Eltern und auch Mitarbeitenden werde, wenn Fragen und Anliegen nicht gleich geklärt werden können vom Beschwerdeempfänger notiert und in den Teamsitzungen besprochen.

Die Eltern haben die Möglichkeit ein einrichtungsinternes Beschwerdeformular auszufüllen und bekommen in angemessener Zeit eine Rückmeldung.

Bei schwerwiegenden Beschwerden findet ein Eltern oder Mitarbeitergespräch statt, zu dem das Caritas interne Beschwerdeformular ausgefüllt wird. Kann auf diesem Weg die Problematik nicht geklärt werden, wird im nächsten Schritt die Fachbereichsleitung des Trägers hinzugezogen.

Mehr zu Beschwerdeverfahren lesen sie auch in unserem Kinderschutzkonzept unter Punkt 5.2.2 Partizipation und Beschwerdemöglichkeit.

14. Öffentlichkeitsarbeit

Verschiedene Aktionen und Feste begleiten uns durch das Kindergartenjahr, die für ein familienübergreifendes Miteinander sorgen.

Religiöse Feste

- Aschermittwoch
- Ostern
- Ernte Dank
- St. Martin
- Nikolaus
- Adventfenster
- Weihnachten
- Ökum. Pfarrfest

Aktionstage für Eltern

Mithilfe und Gestaltung
des Außengeländes

Laternen basteln

Feste

- Tag der
offenen Tür
- Sommerfest

Aktionen und Feste

Aktionen/ Angebote

- Vom Familienzentrum
St. Marien gestaltete
Themenbezogene
Elternabende
- Kinderkreuzweg
- Taufe
- Feste im Jahreskreis
- Müttercafe (1x Monat)

Ausflüge

- Zoo
- Freilichtmuseum
- Eltern/Kind
Wanderung
- Schnitzeljagd
- Gut Onhven

Besondere Aktionen, Projekte oder auch Feste werden in den Printmedien und auf der Web-Side des Caritasverbandes für den Rheinisch Bergischen Kreis e.V. veröffentlicht.

Über unsere Pressestelle werden zusätzlich Berichte und auch Stellenausschreibungen auf der Facebook Seite des Caritasverbandes veröffentlicht.

Newsletter

In Zeiten der Coronapandemie, als die Eltern die Kindertagesstätte nicht betreten durften, haben wir die Eltern und Kinder mit regelmäßigen Newslettern über das Geschehen in der Kita auf dem Laufenden gehalten. Die Newsletter beinhalten Lieder und Geschichten, die gerade in den Gruppen gesungen und gelesen werden. Bilder von Projekten und besonderen Aktionen, sowie Infos und Termine. Aufgrund der vielen positiven Rückmeldungen haben wir uns entschieden die Newsletter einmal im Monat auf Gruppenebene zu versenden.

15. Datenschutz

Unsere Einrichtung unterliegt dem kirchlichen Datenschutz und wird in regelmäßigen Abständen, im Zuge einer Begehung, geprüft. Der Austausch über die Entwicklung einzelner Kinder zwischen der Einrichtung und Dritten (Ärzte, Therapeuten, Grundschule usw.) ist nur mit der schriftlichen Einverständniserklärung der Eltern möglich. Diese Auskunftserlaubnis erlischt bei Widerruf der Eltern, spätestens bei Beendigung des Betreuungsvertrages.

16. Impressum

Herausgeber:	Caritas Kindertagesstätte Olpe Hofwiese 5 51515 Kürten
Verfasser:	Daniela Rehbach und das Team der Kindertagesstätte
Konzept Auflage 2017:	aktualisiert, Juli 2023

Quellennachweise:

Literatur

Kindergarten heute – Spezial

Kindergarten heute – Vom Säugling zum Schulkind

Kindergarten heute – Pädagogische Handlungskonzepte (Verlag Herder)

Online Handbuch Inklusion als Menschenrecht

Das Familienhandbuch des Staatsinstitut für Frühpädagogik: Von der Integration zur Inklusion – eine neue Aufgabe für die frühpädagogische Praxis?

Was heißt „Inklusion“ für Kindertageseinrichtungen?

Von Petra Wagner (erschieden in: Klein & Groß, Verlagsgruppe beltz)

GEW: Auf dem Weg zu einer inklusiven Kindertagesstätte, Berichte aus und für die pädagogische Praxis

Sozialpädagogische Lernfelder für Erzieherinnen, Verlag Holland und Josenhans

Internet

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/669.html>

www.wikipedia.de